

BG BAU aktuell

Bare Münze – mit Arbeitsschutz sparen



**Kompaktinfo
Epoxidharze**

**Interview mit
Prof. Dr. Dirk
Windemuth,
Arbeitspsychologe**



**Sommer, Sonne, aufgepasst! –
UV-Aktionstage der BG BAU
für Auszubildende**



Folgen Sie uns auf Twitter:
www.twitter.com/bg_bau



Folgen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/BGBAU



Folgen Sie uns auf Instagram:
www.instagram.com/_bgbau

Inhalt

**Beilage des Kompetenzzentrums
Fortbildung nach der DGUV Vorschrift 2
Thema: Epoxidharze**



SICHER AUSBILDEN

Das Jugendprogramm der BG BAU zur Unterstützung der Überbetrieblichen Ausbildungszentren

16



RISIKO HEPATITIS

Infektionsgefahren durch Hepatitisviren bei Reinigungsarbeiten

22



„DIE BESCHÄFTIGTEN AM BAU SIND DIENSTLEISTER“

Interview mit Prof. Dr. Dirk Windemuth, Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV

26



EINEN LÄRMSCHUTZ-TUNNEL LEISE BAUEN

Tunnelbau auf einem Streckenabschnitt der A7 mitten durch ein Hamburger Wohngebiet

32

04 IN KÜRZE

SCHWERPUNKT

- 06 Bare Münze – mit Arbeitsschutz sparen
- 10 Langer Atem für den Arbeitsschutz lohnt sich!
- 12 Arbeitsschutz in Europa – Interview mit Bernd Merz, Prävention der BG BAU
- 14 Warum es sich lohnt – Interviews mit den Vorstandsvorsitzenden der BG BAU

AUS UNFÄLLEN LERNEN

- 15 Eingequetscht zwischen Container und Radlader

ARBEITSSICHERHEIT

- 16 Sicher ausbilden – das Jugendprogramm der BG BAU unterstützt die Überbetrieblichen Ausbildungszentren
- 18 Mit Vorsicht unterwegs – durch betriebliche Prävention lassen sich gravierende Wegeunfälle eindämmen
- 20 Sommer, Sonne, aufgepasst! – UV-Aktionstag der BG BAU für Auszubildende

ARBEITSMEDIZIN

- 22 Risiko Hepatitis – Infektionsgefahren bei Reinigungsarbeiten
- 24 Knie gezielt trainieren – neues Kniekolleg der BG BAU in Ludwigshafen

IM FOKUS

- 26 „Die Beschäftigten am Bau sind Dienstleister“ – Interview mit Prof. Dr. Dirk Windemuth, Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV, zu psychischen Belastungen

SICHER UNTERWEGS

- 30 Wo bist du gerade? – Schwerpunktaktion zu Fahrunfällen

MITGLIEDER UND BEITRÄGE

- 31 Jetzt UB-Abo nutzen – Unbedenklichkeitsbescheinigungen automatisch von der BG BAU beziehen

IM BLICK

- 32 Einen Lärmschutztunnel leise bauen – Tunnelbau auf der A7 mitten durch ein Hamburger Wohngebiet

REHABILITATION UND LEISTUNGEN

- 36 Zurück im Job nach Unfall – Sascha Mrongowius verlor bei einem Arbeitsunfall seine Hand, heute kann er wieder arbeiten

38 INFOMEDIEN

MIT GUTEM BEISPIEL

- 39 Sicherheit als Ziel – H.-K. Jansen Hochbau hat bereits zum zweiten Mal das AMS BAU der BG BAU durchlaufen

IMPRESSUM

BG BAU aktuell
Mitgliedermagazin der Berufsgenossenschaft
der Bauwirtschaft
Heft 3_2019 | ISSN 2365-8835

Herausgeber:
Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft
(BG BAU)
Hildegardstr. 29/30, 10715 Berlin
www.bgbau.de

Verantwortlich:
Klaus-Richard Bergmann (V. i. S. d. P.),
Hauptgeschäftsführer

Chefredaktion:
Meike Nohlen

Redaktion:
Alenka Tschischka
Tel.: 030 85781-539
Stephan Imhof
Tel.: 030 85781-692
E-Mail-Kontakt:
zeitschriften@bgbau.de

Änderungen Zeitschriftenversand:
zeitschriften@bgbau.de

Agentur:
steindesign Werbeagentur GmbH, Hannover

Titelbild/Rückseite/Editorial:

Titel: © pogonici, Phongphon Sutantayawalee,
grafner/123RF.com
Einklinker: Lara-Marie Krauße
Editorial: Wolfgang Bellwinkel
Rückseite: neues handeln AG

Druck:
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Kassel

In BG BAU aktuell wird im Interesse der einfacheren Lesbarkeit überwiegend die männliche Form verwendet. Gemeint sind aber in jedem Fall die Vertreter aller Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Der CO₂-neutrale Versand mit der Deutschen Post



**Klaus-Richard
Bergmann,**
Hauptgeschäftsführer
der BG BAU

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als Unternehmer oder Unternehmerin tragen Sie eine große Verantwortung, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht. Sie müssen stets das „große Ganze“ im Blick behalten und Ausgaben sowie Investitionen sorgfältig prüfen. Ansonsten ist der Gesamterfolg Ihrer Unternehmung gefährdet, mit vielen negativen Folgen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen befinden sich in einem engen finanziellen Korsett – umso wichtiger ist es, sorgfältig zu prüfen, wie es mit dem Kosten-Nutzen-Verhältnis von bestimmten Maßnahmen aussieht.

Arbeitsschutz gilt ja oft als etwas, das man machen muss, weil es eben das Gesetz erfordert. Als etwas, das Kosten verursacht und eigentlich ungeliebt ist. Doch gerade unter Kosten-Nutzen-Aspekten erweist sich der Arbeitsschutz als äußerst profitabel. Um dies einmal darzustellen, starten wir mit dieser Ausgabe unsere zweiteilige Serie „Bare Münze“. Darin beleuchten wir die vielen Facetten des Themas – und stellen dar, wie es eigentlich mit der Rendite von Investitionen in Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiter aussieht. Vielleicht ist das Ergebnis für so manchen eine Überraschung – seien Sie gespannt!

Außerdem widmen wir uns in diesem Heft einem wichtigen Thema, das zunächst einmal nicht unbedingt auf der Hand liegt, wenn man an die Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf der Baustelle denkt: den psychischen Belastungen bei der Arbeit. Denn die gute Baukonjunktur und die vollen Auftragsbücher haben auch eine Schattenseite: Termindruck und Arbeitsdichte steigen, insbesondere, da es gleichzeitig immer schwerer fällt, geeignetes Personal zu finden. Das führt dazu, dass viel mehr Arbeit auf zum Teil wenige Schultern verteilt wird. Diese Entwicklung fordert ihren Tribut: Viele fühlen sich ausgebrannt und erschöpft, Fehler und Unfälle bei der Arbeit steigen erheblich an. Wir haben mit einem ausgewiesenen Experten zu dem Thema gesprochen und erfragt, was denn Unternehmen hier konkret tun können – mit lehrreichen Antworten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude, aber auch viele Erkenntnisse bei der Lektüre!

Ihr

Klaus-Richard Bergmann

Staub war gestern

ECHTE PROFIS ARBEITEN STAUBARM



Im Rahmen der Veranstaltung „Staub war gestern“ der Deutschen Arbeitsschutzausstellung (DASA) in Dortmund zogen alle 21 Partner des Aktionsprogramms „Staubminimierung beim Bauen“ eine positive Zwischenbilanz. In Vorträgen und einer Ausstellung wurde klar, dass das gemeinsame Ziel der „staubarmen Baustelle“ in

greifbare Nähe rückt. Staub wird stärker als eine vermeidbare Belastung für die Gesundheit wahrgenommen. Innerhalb von drei Jahren wurden staubarme Technologien entwickelt, die nun immer stärker als Voraussetzung für professionelles Arbeiten gesehen werden. Beispielsweise ersetzen Bauentstauber den Besen. Dadurch lassen sich oft auch die niedrigen Arbeitsplatzgrenzwerte einhalten.

Branchenlösungen für einzelne Gewerke, etwa für Maler und Lackierer, den Estrichbau oder Abbrucharbeiten, zeigen den Unternehmen konkret auf, was an den jeweiligen Arbeitsplätzen zu tun ist. Ein neues E-Learning-Modul vermittelt Interessierten die wesentlichen Grundlagen zum Thema Staub, Staubminimierung und zu den erforderlichen Staubschutzmaßnahmen. „Das Etablieren von staubarmen Technologien am Bau steigert die Attraktivität dieser Arbeitsplätze“, sagte Norbert Kluger, Leiter der Abteilung Stoffliche Gefährdungen von der BG BAU.

Die Partner des Aktionsprogramms rufen weitere Interessierte auf, sich an dem Bündnis zu beteiligen. **ATS**

 www.staub-war-gestern.de

EuGH-Urteil zur Arbeitszeiterfassung

DGUV: ÜBER ARBEITSZEIT SPRECHEN

Der Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) hat im Mai 2019 geurteilt, dass Arbeitszeiten grundsätzlich erfasst und dokumentiert werden müssen. Das heißt, Arbeitgeber sollen verpflichtet werden, die gesamte Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Die Entscheidung hat zum Teil zu kontroversen Reaktionen geführt. Zu dem Thema äußerte sich ebenfalls der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Prof. Dr. Joachim Breuer. Aus seiner Sicht ist nicht die Erfassung der Arbeitszeit das eigentliche Problem, sondern der generelle Umgang mit der Arbeitszeit. Dass überlange Arbeitszeiten das Unfallrisiko erhöhen und der Erholungsfähigkeit schaden, ist wissenschaftlich belegt. Die DGUV begrüßt daher, wenn das Urteil des EuGH dazu führt, dass Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit stärker in den Fokus rücken. Laut Prof. Dr. Breuer verbessert das Wissen über die geleistete Arbeitszeit die Grundlage, auf der Führungskräfte mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch über die Arbeitsdauer kommen können. Dieser Dialog thematisiere Ursachen für überlange und ungesunde Arbeitszeiten und biete die Chance, Gegenmaßnahmen zu entwickeln, die zum jeweiligen Betrieb passen – denn nur dann hätten solche Maßnahmen auch Aussicht auf Erfolg. Die große Herausforderung bestehe jedoch darin, Sicherheit und Gesundheit seitens der Führungsebene zu fördern, ohne dabei die Flexibilität zu opfern, die es vielen Menschen in diesem Land erlaubt, Familie und Beruf zu vereinbaren, so Prof. Dr. Breuer weiter. **ATS**

Vorsicht bei überlangen Arbeitszeiten: Sie erhöhen das Unfallrisiko und schaden der Erholungsfähigkeit.



Foto: © Piotr Marcinski/123RF.com

 www.dguv.de, Suchtext: Urteil Arbeitszeiterfassung

Die BG BAU auf Messen vor Ort TESTEN, MITMACHEN, SICH BERATEN LASSEN

Im Herbst 2019 ist die BG BAU wieder auf den großen Branchentreffs der Bauwirtschaft präsent und stellt Lösungsvorschläge für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie ihr Präventionsprogramm BAU AUF SICHERHEIT. BAU AUF DICH vor:

Zunächst vom 11. bis 15. September in Neumünster (Schleswig-Holstein) auf der „NordBau“, der laut Veranstalter größten Baumesse Nordeuropas. Die lebenswichtigen Regeln und ihre gewerkespezifischen Ergänzungen werden zentrales Thema am Stand der BG BAU (Forum Halle 1) sein. Messebesucher können bei der Mitmachaktion „Spiel hier, und nicht mit Deinem Leben“ testen, wie sicher sie im Umgang mit den Regeln sind.

Vom 24. bis zum 27. September findet die „CMS – Cleaning. Management. Services.“ auf dem Gelände der Messe Berlin statt. Auch die BG BAU ist bei der internationalen Fachmesse für Reinigungssysteme, Gebäudemanagement und Dienstleistungen vertreten. Am Messestand der BG BAU wird sich alles um das zentrale Thema sichere und gesundheitsschonende Gebäudereinigung drehen – wie gewohnt praxisorientiert zum Testen und Mitmachen.

 www.cms-berlin.de

Mit der A+A steht vom 5. bis 8. November 2019 in Düsseldorf ein Höhepunkt der Messesaison ins Haus. Die BG BAU wird an einem Gemeinschaftsstand mit anderen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen unter der Flagge der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) bedeutende Themen des Arbeitsschutzes in der Baubranche mit dem Fokus auf Gefährdungen durch Absturz und Staub vorstellen. Bauen ohne Staub ist auch ein Thema der Sprechstunde „Sicherheit



Foto: Gunter Bieringer

Am Messestand der BG BAU Arbeitsschutz erleben.

und Gesundheit“ am DGUV-Stand. Die Termine der Sprechstunde auf einen Blick:

 www.bgbau.de/termin/aplusa-2019/

In direkter Nachbarschaft zum Gemeinschaftsstand der DGUV wird das Film & Mediafestival der A+A 2019 veranstaltet, auf dem der Arbeitsschutz, interaktiv und bildgewaltig in Szene gesetzt, zu sehen sein wird. SIM

Bitte vormerken: 4. Deutscher Fachkongress für Absturzsicherheit am 10. und 11. Dezember 2019 in Hamburg.

 www.bgbau.de/termin/fachkongress-absturzsicherheit-2019/

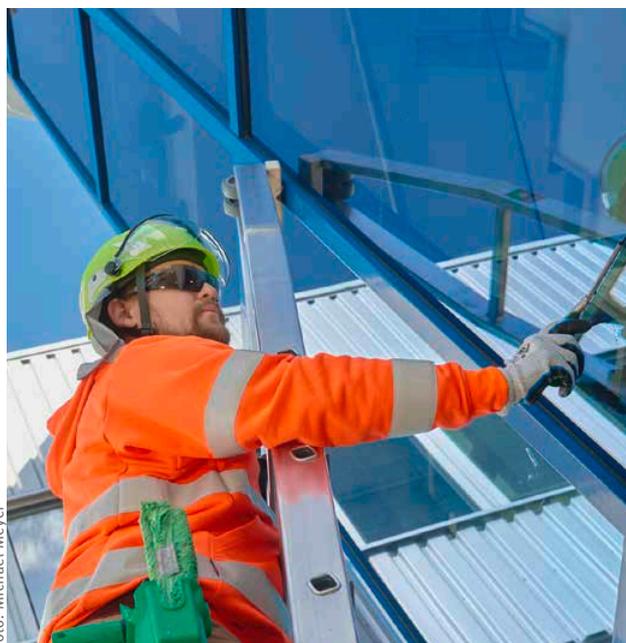


Foto: Michael Meyer

Neue Arbeitsschutz- prämien der BG BAU FÖRDERUNG VON STUFENLEITERN

Wer plant, sich eine Stufen-Schiebeleiter oder Stufen-Glasreinigerleiter zu kaufen, kann ab sofort Zuschüsse bei der BG BAU beantragen. Damit fördert die Berufsgenossenschaft in diesem Jahr über 50 Produkte und Maßnahmen, die den Arbeitsschutz in besonderem Maße verbessern. Noch bis Jahresende haben alle Mitgliedsunternehmen der BG BAU die Möglichkeit, durch den Kauf entsprechender Arbeitsmittel ihre individuellen Fördersummen abzurufen und damit von den Arbeitsschutzprämien der BG BAU zu profitieren. ATS

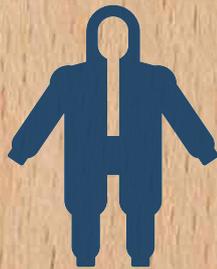
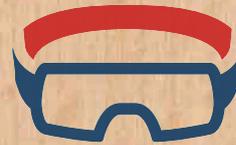


Grafik: neues handeln AG

 www.bgbau.de/praemien



ROI



„Return on Investment“ (ROI) bezeichnet den Ertrag, der die Wirtschaftlichkeit einer Investition angibt. Der ROI zeigt also, dass es sich nicht nur für die Gesundheit, sondern auch wirtschaftlich lohnt, für eine Arbeitsschutzmaßnahme Geld auszugeben.

Bare Münze – mit Arbeitsschutz sparen

Mit Arbeitsschutz lässt sich menschliches Leid verhindern – aber auch wirtschaftlich sind Präventionsmaßnahmen für Unternehmen und Gesellschaft unverzichtbar.

TEXT: Bernd Merz, Meike Nohlen

FOTOS: iStock.com/A stockphoto, Gregor Bister,

© Viacheslav Irtyshchev, Vadim Guzhva,

binkski/123RF.com

ILLUSTRATION: steindesign Werbeagentur GmbH

Mit Arbeitsschutz sparen
Teil 1

Teil 2 erscheint im
November in BG BAU
aktuell 4_2019.



Baustellen verändern sich ständig. Jeden Tag zeigt die Bauwirtschaft, wie flexibel und anpassungsfähig sie arbeitet. Seit jeher baut sie zudem auf selbstorganisierende Teams mit einem gehörigen Maß an Eigenverantwortung. Operativ liegt die Verantwortung zwar beim Team vor Ort, aber letztlich bleibt der Unternehmer bzw. die Führungskraft schon allein aus wirtschaftlichen und rechtlichen Gründen verantwortlich.

Eines ist überall gleich: Keine Unternehmerin und kein Unternehmer, aber auch keine Kollegin oder kein Kollege, wollen tödliche Unfälle und Verletzte oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch die Arbeit krank werden. Daher ist Arbeitsschutz unerlässlich. Doch häufig befürchten – vor allem kleinere – Betriebe, dass Anschaffungen für mehr Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz übermäßig teuer und wirtschaftlich nicht tragfähig seien. Dabei ist das Gegenteil der Fall: Denn unfall- oder krankheitsbedingte Ausfälle von Beschäftigten sind teuer. Sie ziehen

direkte und indirekte Kosten nach sich und können zu Beitragssteigerungen bei der gesetzlichen Unfallversicherung führen (siehe Grafik auf S. 9). Investitionen in Präventionsmaßnahmen lohnen sich dagegen nicht nur doppelt, sondern sogar mehrfach!

Kosten von Fehlzeiten und Fluktuation

Rund ein Drittel des krankheitsbedingten Arbeitsausfalls in Deutschland wird durch Arbeitsunfähigkeit im Zusammenhang mit der Arbeit verursacht. Schätzungen →

WIE RECHNET SICH ARBEITSSCHUTZ?

Arbeitgeber sind verpflichtet, über eine Gefährdungsbeurteilung die Risiken am Arbeitsplatz zu ermitteln. Diese Gefährdungsbeurteilung kann auch als Kosten-Nutzen-Analyse eingesetzt werden, die aufzeigt, wie sich Maßnahmen des Arbeitsschutzes wirtschaftlich auswirken.



RETURN ON PREVENTION

Als „Return on Investment“ bezeichnet man den Ertrag, der die Wirtschaftlichkeit einer Investition angibt. Der Wert zeigt an, ob es sich wirtschaftlich lohnt, für eine Sache Geld auszugeben, oder nicht. Bei Maßnahmen der Prävention spricht man auch von „Return on Prevention“. Liegt dieser Wert höher als 1, verdient das Unternehmen – zum Beispiel durch ausgewählte Präventionsmaßnahmen.

Verschiedene Untersuchungen haben diesen Zusammenhang analysiert: Betrieblichen Aufwendungen für den Arbeitsschutz zwischen 0,3 Prozent und 2,4 Prozent der Lohnsumme steht in Deutschland ein „Return on Prevention“ zwischen 1,5 und 5 gegenüber (je nach Quelle, z. B. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung oder International Safety and Health Construction Coordinators Organization). Die europaweite benOSH-Studie zeigt, dass jeder in Prävention investierte Euro zwei Euro einspart.

Auch wenn die Zahlen bei den einzelnen Untersuchungen variieren, eines haben sie gemeinsam: Es gibt immer einen deutlichen Gewinn im Verhältnis zum eingesetzten Kapital.

gehen davon aus, dass sich 30 bis 40 Prozent dieser krankheitsbedingten Ausfallzeiten durch Prävention vermeiden ließen, heißt es bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Besonders kleinere Betriebe nehmen großen Schaden, wenn eine Kollegin oder ein Kollege ausfällt. Aufträge können nicht bearbeitet werden, die übrigen Beschäftigten müssen die Arbeit auffangen und sind überlastet.

Gerade in Zeiten des Fachkräfte- und Nachwuchsmangels ist es wichtig, bewährte und gut eingearbeitete Kolleginnen oder Kollegen im Betrieb zu halten. Denn qualifizierter Ersatz ist schwer zu finden – und dieses Problem wird sich in der Zukunft verschärfen. Der Mangel von Fachpersonal kann zu einem Existenzproblem werden: Schon heute könnten viele Unternehmen der Baubranche viel mehr Aufträge annehmen, wenn sie das geeignete Personal hätten. Daher gilt es, die eigenen Beschäftigten umfassend zu schützen. Zudem ist guter und gelebter Arbeitsschutz im Betrieb ein entscheidender Wettbewerbsfaktor. Schwere Unfälle oder hohe Krankenzustände sprechen sich herum und schaden dem Image.

Beiträge können steigen

Unfälle in einem Betrieb wirken sich außerdem auch auf den Beitrag zur gesetzlichen

Unfallversicherung aus. Unternehmen, die aufgrund von Arbeitsunfällen überdurchschnittlich hohe Aufwendungen verursachen, zahlen bei der BG BAU einen Beitragszuschlag. Dieser kann bis zu 30 Prozent des individuellen Beitrags ausmachen. Unter Umständen, wenn einem Arbeitsunfall zum Beispiel eine unerlaubte Handlung zugrunde liegt, kann die Berufsgenossenschaft für ihre Aufwendungen sogar Regress verlangen.

Erhöht sich insgesamt die Unfallhäufigkeit in einem Gewerbebereich und steigen dementsprechend die Entschädigungsleistungen – bei gleichbleibenden gemeldeten Arbeitsentgelten –, so kann für alle Betriebe dieser Gruppe zudem die Gefahrklasse und somit auch der Beitrag steigen. Dass dies keine blanke Theorie ist, zeigt das Beispiel der Zimmerer: Sie mussten mit dem Gefahrtarif von 2018 aus dem Gewerbebereich „Bauwerksbau“ ausgegliedert und in eine eigene Tarifstelle überführt werden – weil die Unfallbelastung so hoch war.

Die volkswirtschaftliche Ebene

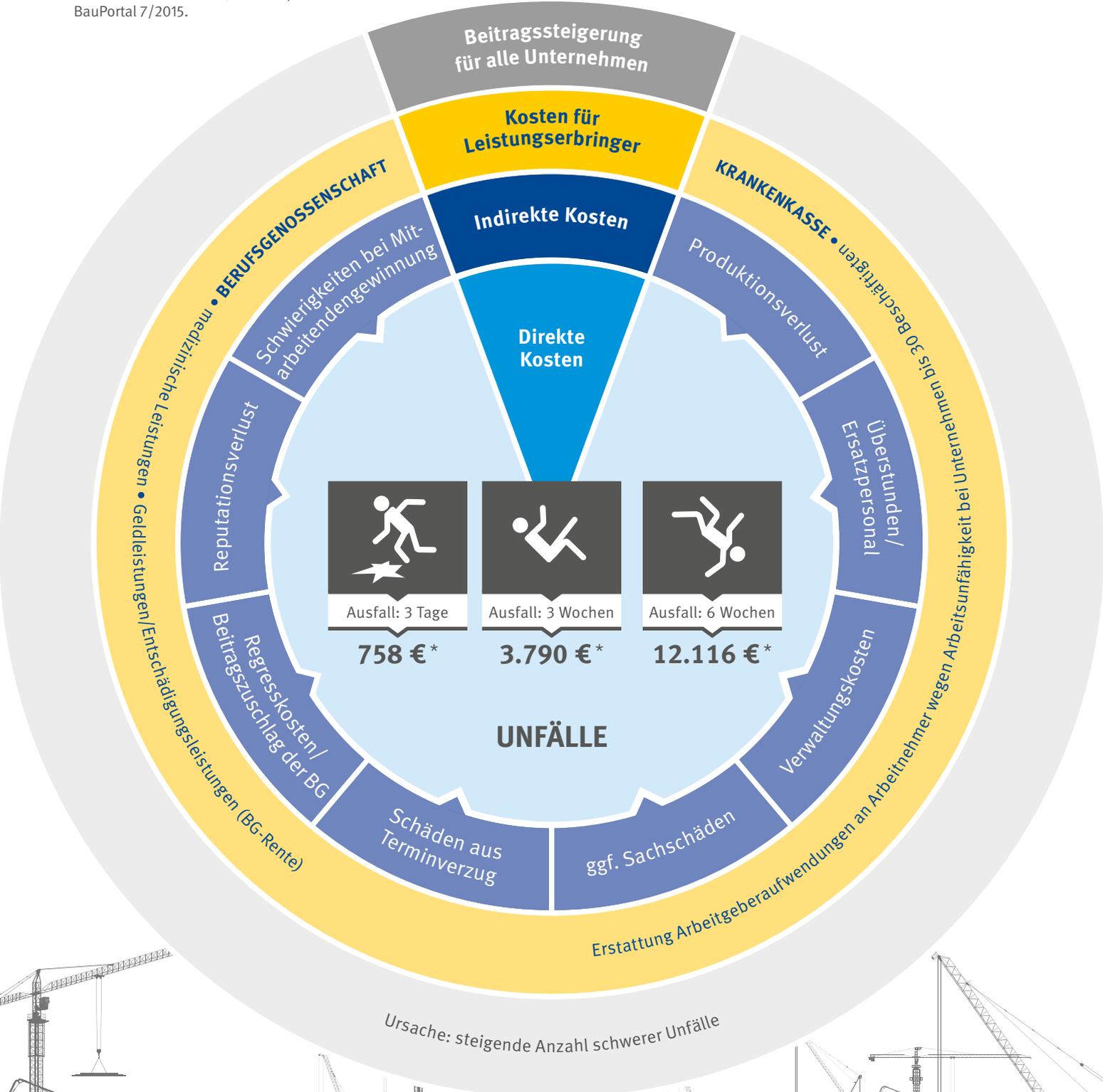
Auch aus volkswirtschaftlicher Sicht ist es sinnvoll, in Arbeitsschutz zu investieren. So betragen die europäischen Kosten für arbeitsbedingte Unfälle und Erkrankungen 476 Milliarden Euro jährlich oder 3,3 Prozent des europäischen Bruttoinlandsprodukts. Die jährlichen Kosten von arbeitsbedingten Krebserkrankungen in Höhe von ca. 120 Milliarden Euro zeigen, dass in europäischen Betrieben noch sehr viel Potenzial für das Vermeiden von Kosten und menschlichem Leid vorhanden ist. Oder anders gesagt: Deutlich weniger Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten bedeuten mehr Geld in den Taschen der Unternehmen, aber volkswirtschaftlich auch für Kitas, Schulen, Straßen, Forschung und Lehre, Umweltschutz etc.

Lohnen sich also die Anstrengungen und Investitionen in den Arbeitsschutz aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht? Die Antwort ist ein klares: Ja! ●

WAS KOSTEN UNFÄLLE?

Beispielrechnung für ein Unternehmen mit acht Mitarbeitern

* Nach Abzug der Erstattungen der Krankenkasse;
Quelle: Thomas Behnke/Detlev Opara,
BauPortal 7/2015.



Langer Atem für den Arbeitsschutz lohnt sich!

Nachgehakt: Die Kreuz GmbH aus Schallstadt erhielt 2011 den Deutschen Arbeitsschutzpreis. Bis heute zeigt sich für den Unternehmer und Inhaber, Joachim Kreuz, dass sich Arbeitsschutzmaßnahmen für ihn rechnen.

TEXT: Dagmar Sobull/Alenka Tschischka
FOTO: Kreuz GmbH



Joachim Kreuz,
Geschäftsführer der
bad & heizung Kreuz GmbH

„Die finanziellen Vorteile resultieren vor allem aus den gesunkenen unnötigen Kosten, beispielsweise für Fehlzeiten oder mangelhafte Arbeitsorganisation.“

Gestartet war der Geschäftsführer des Installationsunternehmens Joachim Kreuz mit dem Ziel, Arbeitsunfälle möglichst auf null zu reduzieren. Er arbeitete von Anfang an in einem gewerkeübergreifenden Netzwerk mit Betrieben, die auch den Fokus auf Arbeitsschutz legen wollten.

Einheitliche Sicherheitsstandards für Baustellen

Den Anstoß dazu gab ein Vortrag in seiner Firma, zu dem Kreuz 2007 einen Vertreter der BG BAU eingeladen hatte. „Wir wollten uns zunächst ein umfassendes Bild über die wichtigsten Punkte rund um den Themenkreis Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz machen“, erinnert sich Kreuz. Seitdem verfolge er das Thema systematisch. Gemeinsam entwickelten die Netzwerkpartner einheitliche Sicherheitsstandards und setzten diese durch.

Mitarbeiter machen mit

Ein wesentliches Element dabei ist die aktive Einbindung der Beschäftigten, die den Arbeitsschutz in der Praxis ja schließlich umsetzen müssen, betont Kreuz. Um die Sinne der Mitarbeiter entsprechend zu schärfen, setzt er auf gezielte, wiederkehrende Kurzunterweisungen. Regelmäßige Mitarbeitergespräche dienen zur Information und Erarbeitung konkreter Verbesserungsmaßnahmen. Ein Ergebnis daraus sind beispielsweise personenbezogene Koffer oder Rucksäcke für die eigene Persönliche Schutzausrüstung (PSA), die jeder der 16 Mitarbeiter der Kreuz GmbH mit seinem Namen versehen und mit der erforderlichen PSA füllt.

Werkzeuge für einen wirksamen Arbeitsschutz

„Wir beziehen die Gefährdungsbeurteilung bereits in die Baustellenplanung mit ein. So

fließen die erforderlichen Arbeitsschutzmaßnahmen schon in die Angebotserstellung ein“, erläutert Kreuz ein Kernstück des Konzeptes. Jede Baustelle wird von einem entsprechend qualifizierten „Auftragsverantwortlichen mit Weisungsbefugnissen vor Ort“ (AvO) betreut. Dieser ist für die Erstellung und Umsetzung der baustellenbezogenen Gefährdungsbeurteilung, die entsprechende Einweisung der Kollegen und die Sicherstellung des Arbeitsschutzes auf „seiner“ Baustelle verantwortlich. Für sein umfassendes Arbeitsschutzmaßnahmenpaket erhielt Joachim Kreuz 2011 den Deutschen Arbeitsschutzpreis. „Über den Preis habe ich mich damals sehr gefreut. Noch schöner ist aber, dass wir seitdem fast keine Arbeitsunfälle hatten. Mir ist es als Unternehmer ganz wichtig, dass meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicher, gesund und gut arbeiten. Investitionen in den Arbeitsschutz zahlen sich aus“, zieht Joachim Kreuz Bilanz.

Vorbild für ein Innungsangebot

Über die guten Erfahrungen im Betrieb berichtete Joachim Kreuz seinen Innungskollegen. Schnell entstand die Idee, sein Konzept eines wirksamen, handwerksgerechten Arbeitsschutzes für andere Sanitär-, Heizungs- und Klima(SHK)-Betriebe weiterzuentwickeln und zu erproben. So beantragte die SHK-Innung Freiburg, Müllheim, Hochschwarzwald das kleine Projekt „NOAH.in“ bei der Initiative Neue Qualität der Arbeit. Mittlerweile unterstützt die Innung mit einem eigens beauftragten Projektbetreuer 20 kleine Betriebe beim Aufbau eines umfassenden, nachhaltigen Arbeitsschutzes. ●



www.shk-freiburg.de/noahin-handwerksgerechter-arbeitsschutz



www.kreuz-gmbh.de

Gute Praxis aus Frankreich

In Frankreich untersucht die Organisation OPPBTP (Organisme professionnel de prévention du bâtiment et des travaux publics) seit Jahren den Return on Investment (ROI) einzelner Arbeitsschutzmaßnahmen. Zwei Beispiele für das deutlich höhere Arbeitsschutzniveau überzeugen mit deutlich spürbaren wirtschaftlichen Vorteilen.

- So ergibt beispielsweise die Montage von Holzdachstühlen auf ebener Fläche (z. B. Straße) mit anschließendem Krantransport auf die Dachfläche einen ROI von 38 im Vergleich mit der Montage der Einzelteile auf dem Dachgeschoss. Das heißt: Ein investierter Euro ergibt eine Rendite von 38 Euro.
- Die Investition in spezielle Gerüste für die Installation von Solaranlagen auf Dächern von Einfamilienhäusern bei üblichen Einsatzquoten innerhalb von fünf Jahren ergibt ein Return on In-



Wenn Holzdachstühle auf ebener Fläche montiert und später per Kran aufgesetzt werden, ergeben sich ein deutlich höheres Arbeitsschutzniveau und wirtschaftliche Vorteile.

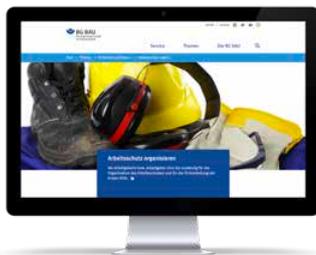
Foto: julie deshaies/Shutterstock

vestment von über 100 verglichen mit der üblichen Improvisation bei diesen Arbeiten. **Weitere Infos**
www.preventionbtp.fr

Unterstützung durch die BG BAU

Die BG BAU unterstützt Unternehmen zum Thema Arbeitsschutz mit einer Vielzahl von Aktivitäten und Medien.

ILLUSTRATION: neues handeln AG



Arbeitsschutz online

Auf der BG BAU-Website gibt es ausführliche Informationen zu Arbeitsschutzmaßnahmen, Medien für die Berufspraxis, Vorschläge zum Einrichten eines Arbeitsausschusses und vieles mehr.

www.bgbau.de/medien-center



AMS BAU der BG BAU

Wollen Unternehmen für einen strukturellen Arbeitsschutz das branchenspezifische Arbeitsschutzmanagementsystem AMS BAU der BG BAU einführen, unterstützen Präventionsexperten der BG BAU die Mitgliedsunternehmen.

www.bgbau.de/ams-bau



Arbeitsschutzprämien

Mit den Arbeitsschutzprämien fördert die BG BAU Investitionen in ausgewählte Arbeitsmittel und Präventionsmaßnahmen. Ein Blick in den aktuellen Arbeitsschutzprämien-Katalog lohnt sich.

www.bgbau.de/praemien



Gefährdungsbeurteilung

Online finden sich ausführliche Informationen zum Erstellen von Gefährdungsbeurteilungen – mit praxisorientierten Tipps und Handlungshilfen. Des Weiteren gibt es Workshops, in denen diese Werkzeuge erklärt werden.

www.bgbau.de/gefaehrungsbeurteilung

Arbeitsschutz in Europa

Interview mit Bernd Merz, Prävention der BG BAU

INTERVIEW UND FOTO: Alenka Tschischka



„Für jeden in Prävention investierten Euro werden zwei Euro eingespart.“

Bernd Merz,
Referent in der BG BAU,
Hauptabteilung Prävention

Welche Botschaften haben Sie für die kleinen und mittleren Unternehmen im Baugewerbe und in den baunahen Dienstleistungen?

Lassen Sie mich zuerst ein paar Zahlen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz nennen. Im Jahr 2016 starben in Deutschland 73 Personen bei Arbeitsunfällen im Baugewerbe, über alle Wirtschaftssektoren verteilt waren es in Deutschland 413 tödliche Arbeitsunfälle. Die entsprechenden Zahlen auf EU-Ebene waren 716 tödliche Arbeitsunfälle im Baugewerbe und 3.549 tödliche Arbeitsunfälle insgesamt. Arbeitsunfälle treten dabei im Durchschnitt über alle Branchen hinweg häufiger in kleinen und mittleren Unternehmen auf als in Großunternehmen. Die meisten tödlichen Fälle im Baugewerbe sind Abstürze aus größerer Höhe, gefolgt von Unfällen mit Arbeitsgegenständen und Maschinen. Die Anzahl der nicht tödlichen Arbeitsunfälle mit mindestens vier Abwesenheitstagen von der Arbeit betrug 2016 in Deutschland etwa 116.000. Die Häufigkeit von tödlichen Arbeitsunfällen im Baugewerbe in Deutschland liegt mit 3,1 Fällen pro 100.000 Arbeitnehmern deutlich über der aller Branchen Deutschlands (0,88).

Was zeigen diese Zahlen?

Diese Zahlen machen deutlich, dass sich Investitionen in die Arbeitssicherheit im Bauwesen auch volkswirtschaftlich lohnen. Gerade für kleine Firmen kann ein einziger schwerer Unfall existenzbedrohend sein, nicht nur wegen der gravierenden persönlichen Konsequenzen für alle Beteiligten sowie der unmittelbaren Kosten des Arbeitsausfalles, sondern auch wegen möglicher negativer Auswirkungen auf die Auftragslage der Firma und möglicher rechtlicher Konsequenzen. Wenn man

hier alle nationalen Vorschriften beachtet, kann man Leben retten und mit einem ruhigen Gewissen schlafen gehen.

Diese Zahlen stellen das Unfallgeschehen dar, zu welchem Ergebnis kommen die europaweiten Analysen bei Berufskrankheiten?

Arbeitsunfälle machen tatsächlich nur 2 Prozent aller arbeitsbedingten Todesfälle aus. Muskel-Skelett-Erkrankungen, Krebserkrankungen wegen krebserregender Stoffe am Arbeitsplatz oder Hörverlust durch dauerhafte Lärmbelastung sind Beispiele von möglichen berufsbedingten Erkrankungen, die ebenfalls gravierende Belastungen für Betroffene und die gesamte Gesellschaft verursachen können. So werden zum Beispiel auf EU-Ebene 98 Prozent aller arbeitsbedingten Todesfälle durch Berufskrankheiten verursacht, zum Beispiel bei Krebserkrankungen als Folge von Asbestbelastungen. Leider haben viele arbeitsbedingte Erkrankungen mit Todesfolge eine lange Latenzzeit und der Nachweis der Arbeitsbedingtheit ist schwierig. Viele Berufskrankheiten treten erst nach 10, 20 oder 40 Jahren auf und manche betroffenen Patientinnen und Patienten sind zu diesem Zeitpunkt bereits in Rente. Deshalb wird diesem enorm wichtigen Bereich für das Wohlergehen der Beschäftigten und der deutschen Wirtschaft teilweise noch nicht die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet wie der Vermeidung von Arbeitsunfällen.

Wie wirken sich Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten auf die Wirtschaft in der EU aus?

Laut Schätzungen der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO, 2017)

entsteht pro Jahr ein wirtschaftlicher Schaden von mindestens 476 Milliarden Euro oder 3,3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes der EU. Diese Zahl wurde anhand von Daten über Arbeitsunfälle und Erkrankungen hinsichtlich des verlorenen Geldwertes wegen des Verlustes körperlicher Leistungsfähigkeit und der Lebensjahre der betroffenen Arbeitnehmer berechnet (Disability-Adjusted Life Years, DALYs).

Warum ist es auch für kleine und mittlere Unternehmen attraktiv, in Arbeitsschutz zu investieren? Wie hilft es den Unternehmen in Europa, insbesondere in Deutschland?

Eine Studie der Europäischen Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration, von 2011 mit dem Abschlussbericht „Sozioökonomische Kosten von Arbeitsunfällen und arbeitsbedingten Krankheiten (benOSH-Studie)“ ergab, dass Investitionen von Firmen in Maßnahmen zur Reduzierung von Unfällen und Erkrankungen am Arbeitsplatz sich finanziell auszahlen. Allgemein spricht man davon, dass für jeden in Prävention investierten Euro zwei Euro eingespart werden. Durch einen höheren Schutz der Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz wird insgesamt das Risiko verringert, dass ein Arbeitnehmer zeitweise oder dauerhaft ausfällt und arbeitsunfähig wird sowie dass Kosten in Form von Versicherungsleistungen steigen oder Rechtsstreitigkeiten und Nachteile bei zukünftigen Aufträgen auftreten.

Warum braucht es auch auf europäischer Ebene eine Verankerung des Themas Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz?

EU-Standards im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz tra-

gen nicht nur zu einem faireren Wettbewerb zwischen Unternehmen unterschiedlicher Mitgliedstaaten bei. Sie sparen zudem Kosten und können in Zeiten von Arbeitskräftemangel auch Nachteile von Branchen mit höheren Sicherheitsrisiken bei der Rekrutierung und Weiterbeschäftigung von Arbeitskräften verringern. Außerdem profitieren natürlich alle Arbeitnehmer mit ursprünglich niedrigeren Standards im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz von höheren Standards. In Zeiten wachsender internationaler Mobilität, Projekte und Wertschöpfungsketten innerhalb der EU ist dies ein weiterer Vorteil für alle Wirtschaftsteilnehmer.

Auf welchen Handlungsfeldern ist die EU-OSHA im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aktiv?

Die Agentur EU-OSHA ist im Wesentlichen für die Informationsverbreitung im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz zuständig und für damit zusammenhängende Aufgaben. EU-OSHA organisiert zum Beispiel Informationskampagnen für gesunde Arbeitsplätze, stellt kleinen und mittleren Unternehmen Online-Werkzeuge zur Gefährdungsbeurteilung zur Verfügung, koordiniert die ESENER-Umfrage unter Firmen in der EU hinsichtlich deren Situation und Umsetzung von Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und sammelt Informationen zu den Arbeitsschutz-Maßnahmen in Mitgliedstaaten. Außerdem koordiniert EU-OSHA die nationalen Focal Points in allen Mitgliedstaaten und leistet durch dieses Netzwerk verschiedene Beiträge zur Arbeit der EU-OSHA inklusive der Verbreitung von Produkten und Informationen an nationale Interessengruppen. ●

BERND MERZ

Bernd Merz war von 2006 bis 2012 von Seiten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung und der BG BAU als nationaler Sachverständiger in der Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU (kleine und mittelständische Unternehmen) in Brüssel abgeordnet. Heute ist er für die BG BAU in diversen europäischen Arbeitsgruppen für den Arbeitsschutz tätig.

Warum es sich lohnt

Investitionen in den Arbeits- und Gesundheitsschutz zahlen sich aus

FOTOS: Wolfgang Bellwinkel, Jan Pauls

„DIE ZUSAMMENHÄNGE SIND OFT NICHT KLAR“

Interview mit Mathias Neuser, amtierender Vorstandsvorsitzender der BG BAU und Fachreferent Unfallversicherung, Sozialrecht beim Bundesvorstand der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU)



Herr Neuser, Arbeitsschutz dient ja zuallererst der Sicherheit und der Gesundheit der Versicherten – warum ist auch der wirtschaftliche Aspekt wichtig?

Der wirtschaftliche Aspekt ist ein klarer Anreiz für Unternehmen, in Prävention zu investieren. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Betriebe ihr wirtschaftliches Auskommen im Sinn haben müssen. Umso wichtiger ist es, auf die ökonomische Seite von Investitionen in Präventionsmaßnahmen hinzuweisen. Das kommt direkt den Versicherten zugute.

Was ist damit zum Beispiel gemeint?

Viele vergessen ja häufig, dass die Berufsgenossenschaft eine Art „Haftpflichtversiche-

rung“ ist – sie übernimmt die Haftung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, um Klagen wie beispielsweise in den USA zu vermeiden. Zugleich hängt die Beitragsentwicklung direkt vom Unfall- bzw. Berufskrankheitengeschehen insgesamt ab, denn die Beitragseinnahmen werden größtenteils für die medizinische Versorgung und die Kompensation ausgegeben. Diese Zusammenhänge sind vielen nicht klar. Jeder Einzelne kann also für eine Beitragssenkung „arbeiten“, indem der Arbeitsschutz ernst genommen wird.

Gibt es noch weitere wirtschaftliche Faktoren?

Ich erhalte oft die Rückmeldung, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lieber bei

Unternehmen arbeiten, die großen Wert auf Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz legen und auch dementsprechend investieren. Alle wollen am Ende des Arbeitstages gesund nach Hause kommen. Auch lassen sich so für Unternehmen leichter Nachwuchskräfte gewinnen, denn Sicherheit und Gesundheit sind zunehmend wichtige Faktoren bei der Berufswahl. Wer den betrieblichen Gesundheitsschutz wichtig und die gesetzliche Fürsorgepflicht ernst nimmt, signalisiert Wertschätzung für die Beschäftigten.

„OFT KURZSICHTIG GEDACHT“

Interview mit Dirk Müller, alternierender Vorstandsvorsitzender der BG BAU und Inhaber von DM Gebäudedienste

Herr Müller, viele Unternehmen klagen, dass Arbeitsschutz ein teures Vergnügen sei – was antworten Sie darauf?

Zu sagen, Arbeitsschutz sei teuer, ist einfach kurzsichtig gedacht. Denn es ist wie bei allem: Keiner denkt daran, was alles passieren kann. Und vor allem, wie teuer dies Betriebe zu stehen kommen könnte. Denn ein Arbeitsunfall oder eine Erkrankung von Kolleginnen und Kollegen ist immer ein harter Schlag – für die betroffene Person, ihre Familien und die Chefs. Abgesehen von den Schicksalsschlägen stellt so ein Unfall aber auch eine wirtschaftliche Herausforderung dar.

Was meinen Sie damit konkret?

Nun, wenn ich mein eigenes Unternehmen betrachte, so stelle ich fest, dass gute Leute rar und unverzichtbar sind. Jeder Ausfall bedeutet für mich eine erhöhte Steuerung, die schwierige Suche nach Ersatzpersonal und gegebenenfalls sogar Auftragsausfälle. Das kann einen wirtschaftlichen Schaden verursachen. Außerdem wirkt sich im Endeffekt natürlich auch jeder Unfall auf die Beitragsentwicklung bei der BG BAU aus; ebenso wie auf mögliche Zuschläge, den Gehaltstarif etc.

Was sind Ihre Tipps, um Arbeitsschutzinvestitionen noch rentabler zu machen?

Eines vorweg: In Arbeits- und Gesundheitsschutz zu investieren, zahlt sich immer aus. Bei mir ist das neben guten Arbeitsbedingungen und zufriedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eben auch eine stabile Personalsituation. Aber durch die BG BAU lässt sich ja auch ganz konkret Geld sparen: Bestimmte Maßnahmen und Produkte werden von der BG BAU als Arbeitsschutzprämie finanziell gefördert. Anschaffungen werden so deutlich günstiger!



Eingequetscht zwischen Container und Radlader

Unfälle mit Baufahrzeugen lassen sich verhindern

TEXT: Alenka Tschischka ILLUSTRATION: steindesign Werbeagentur GmbH



Bei Tiefbauarbeiten auf einem Privatgelände herrschte reger Betrieb. Für ein Autohaus sollten eine Zufahrt und Parkplätze geschaffen werden. Ein Baumaschinenführer verwendete einen Radlader, um Mineralbeton von der Lagerstätte dorthin zu fahren und zu verteilen, wo er eingebaut werden sollte. Dazu musste er zwischen dem Mineralbeton und einem sich in der Nähe befindenden Baucontainer zurücksetzen. Dort hatte sein Kollege gerade Material aus dem Baucontainer geholt und bearbeitete es in

gebückter Haltung. Der Bauarbeiter wurde erfasst und zwischen Baucontainer und Fahrzeug gequetscht. Dabei erlitt er einen Schlüsselbeinbruch, der im Krankenhaus diagnostiziert und operiert wurde. In der Folge fiel er mehrere Monate aus, bevor er wieder voll einsatzfähig war.

Weil der Radlader kein Rückfahrkamera-Monitor-System besaß, hätte der Fahrer beim Rückwärtsfahren dafür sorgen müssen, dass er von einer anderen Person eingewiesen wird. ●



CHECKLISTE

1. Für gute Sicht sorgen

- Unternehmerinnen und Unternehmer können Rückfahrkamera-Monitor-Systeme beschaffen und sich als Arbeitsschutzprämie der BG BAU fördern lassen. www.bgbau.de/praemien



2. Klare Organisation

- Der Aufenthalt und das Arbeiten in der Nähe von Fahrzeugen stellt ein Risiko dar. Deshalb kennzeichnen Unternehmerinnen und Unternehmer diese Gefahrenbereiche, sperren sie ab und teilen Sicherungspersonal ein. Arbeiten mit Fahrzeugen und andere Arbeiten am selben Ort planen sie zeitlich versetzt.
- Das Fahrzeug darf nur benutzt werden, wenn sich keine Person im Gefahrenbereich aufhält.
- Der Fahrer muss die Fahrspur und damit den Gefahrenbereich immer im Blick behalten, zum Beispiel mit gut eingestellten Spiegeln oder mit Rückfahrkamera-Monitor-Systemen.
- Beschäftigte müssen über die Gefährdung informiert und über die Abläufe und Maßnahmen, z. B. das Tragen von Warnwesten, unterwiesen werden.

3. Aufmerksamkeit auf der Baustelle

- Auf Baustellen verändern sich Arbeitsplätze ständig. Deshalb sollten alle stets aufmerksam auf ihre Sicherheit und die ihrer Kolleginnen und Kollegen achten!

4. Vorbild sein

- Unternehmerinnen und Unternehmer leben ihren Beschäftigten eine Sicherheitskultur vor.



Sicher arbeiten will gelernt sein – mit ihrem Jugendprogramm unterstützt die BG BAU die Überbetrieblichen Ausbildungszentren.

Sicher ausbilden

In der überbetrieblichen Ausbildung lernen Azubis auch, worauf es beim Arbeitsschutz in ihrem Gewerk ankommt. Die BG BAU unterstützt das mit dem Jugendprogramm.

TEXT: Stephan Imhof

FOTOS: BG BAU Jugendprogramm

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit gewinnen als Faktoren bei der Berufswahl zunehmend an Bedeutung. Mit ihrem Jugendprogramm unterstützt die BG BAU die Überbetrieblichen Ausbildungszentren (ÜAZ) dabei, dass Auszubildende von der Pike auf lernen, wie sie sicher arbeiten und mit Gefährdungen in ihrem Beruf umgehen. Zu

diesem Zweck stellt die BG BAU Ausbilderinnen und Ausbilder in den ÜAZ im Rahmen des Jugendprogramms Informations- und Ausbildungsmaterialien zur Verfügung. Außerdem stehen ihnen Aufsichtspersonen der BG BAU mit ihren Fachkenntnissen zur Seite und beraten sie auch zu Gefährdungen, die sich in der überbetrieblichen Ausbildung ergeben können.

Sicherheit und Gesundheit in Theorie und Praxis

Für das anlaufende Ausbildungsjahr erhalten die Ausbilderinnen und Ausbilder im Bereich Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik runderneuerte Ausbildungsmaterialien. Themen wie „Arbeitsplätze und Verkehrswege“, „richtiges Heben und Tragen“, „Persönliche Schutzausrüstung“ und „Gefahrstoffe“ sind in Fachmodule aufgliedert verfügbar. Sie bieten den Ausbilderinnen und Ausbildern die Möglichkeit, diese Inhalte praxisorientiert in die überbetriebliche Ausbildung zu integrieren.

Folgende Elemente des Jugendprogramms können sie dafür nutzen:

- Fachinformationen
- Medien für Lehrgespräche
- Übungen
- Anleitungen für Werkstattgespräche
- Filme
- Computer Based Training

Die Ausbilderinnen und Ausbilder können das Arbeitsschutzwissen bedarfsgerecht mit den entsprechenden fachlich orientierten Ausbildungsinhalten verbinden. Das versetzt sie in die Lage, die Auszubildenden

über verschiedene Wege anzusprechen und sie zu animieren, sich selbst mit Sicherheit und Gesundheit in ihrem Berufsalltag zu befassen.

Gefährdungsbeurteilung mitgedacht

Die Auszubildenden werden im ÜAZ unter annähernd realen Bedingungen auf ihren Beruf vorbereitet. Deshalb kommen auch hier berufstypische Gefährdungen vor. Um sie wie vorgeschrieben systematisch ermitteln zu können und durch Sicherheitsmaßnahmen zu beseitigen, enthält das Jugendprogramm ein interaktives Modul für die Gefährdungsbeurteilung von charakteristischen Tätigkeiten und Arbeitsplätzen.

Aufsichtspersonen teilen Fachkenntnisse

Präventionsfachleute der BG BAU informieren die Ausbilderinnen und Ausbilder bei einer Einweisung, wie sie die Materialien und Inhalte des Jugendprogramms in ihren Ausbildungsplan integrieren können. Um sicherzustellen, dass die Ausbilderinnen und Ausbilder die aktuellen Entwicklungen im Arbeitsschutz berücksichtigen können, bietet ihnen die BG BAU regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen an. ●



Markus Küppers, Ausbilder in der SHK-Ausbildungsstätte Bellinghoven

„Das Jugendprogramm ist mir eine große Hilfe, um Arbeitsschutzthemen in die überbetriebliche Ausbildung einzubauen.“

Unterstützung durch die BG BAU

Jugendprogramm „Von Anfang an sicher und gesund arbeiten“

Bundesweit sind Aufsichtspersonen der BG BAU als Ansprechpersonen für Überbetriebliche Ausbildungszentren (ÜAZ) zum Thema Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit aktiv. Sie qualifizieren die Ausbilderinnen und Ausbilder und beraten sie bei der konkreten Umsetzung in ihrer täglichen Praxis. Grundlage dafür sind die mit dem „Jugendprogramm“ zur Verfügung gestellten Informationen und Ausbildungsmaterialien. Die BG BAU gibt für folgende Gewerke Materialien zur Unterstützung der Ausbildung heraus:

- Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- Zimmerer und Dachdecker
- Gebäudereiniger
- Maler und Lackierer
- Bauhauptgewerbe
- Schornsteinfeger

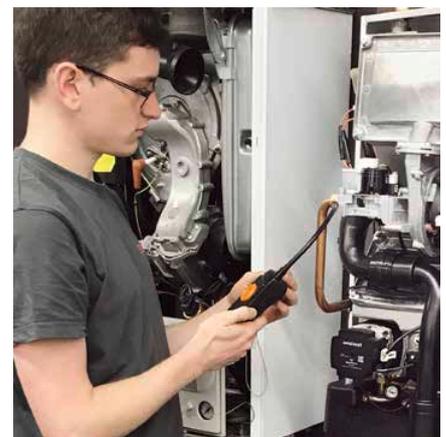
Damit ist das Jugendprogramm in bundesweit 289 ÜAZ präsent.

Maschinenkurse

Die BG BAU unterstützt die ÜAZ bei der Durchführung von Maschinenlehrgängen für verschiedene Gewerke mit Lehrgangskonzepten und -begleitmaterialien. Auch bei den Maschinenkursen gibt es ein Qualifizierungsangebot für die Ausbilderinnen und Ausbilder. Wenn ein ÜAZ die Lehrgänge entsprechend den Vorgaben durchführt, ist eine finanzielle Förderung durch die BG BAU möglich. 2018 nahmen insgesamt etwa 6.300 Auszubildende an 563 Maschinenkursen teil.

Infoveranstaltungen

Seit 2013 bietet die BG BAU den ÜAZ Informationsveranstaltungen an, in denen Aufsichtspersonen die Auszubildenden für das Thema Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sensibilisieren. Im vergange-



nen Jahr fanden 715 Infoveranstaltungen mit fast 11.500 Teilnehmenden statt. Gemeinsam analysieren sie Unfälle und entwickeln Lösungen, um in vergleichbaren Situationen das Richtige zu tun. Zusätzlich erfahren die Auszubildenden etwas über die Aufgaben und die Leistungen der Berufsgenossenschaft.

Mit Vorsicht unterwegs

Etwa sechs Prozent aller von der BG BAU registrierten Unfälle ereignen sich im Straßenverkehr. Durch betriebliche Prävention lassen sich diese oft gravierenden Unfälle eindämmen.

TEXT: Stephan Imhof FOTO: iStock.com/123ducu GRAFIK: steindesign Werbeagentur GmbH



Unfallanalysen der DGUV und des DVR zeigen, dass viele Unfälle auf überhöhte Geschwindigkeit oder Ablenkung zurückzuführen sind.

In der Baubranche herrscht aufgrund der ständig wechselnden Arbeitsorte, des hohen Materialbedarfs und anderer logistischer Erfordernisse eine hohe Mobilität. Für den überwiegenden Teil der Beschäftigten beginnt die tägliche Wegstrecke an der Haustür und verläuft entweder über den Betriebshof bzw. Unternehmenssitz oder direkt zum Arbeitsort. Während ihres Arbeitstages sind sie häufig im Auftrag der Firma unterwegs. Auf all diesen Wegen sind sie bei der BG BAU versichert.

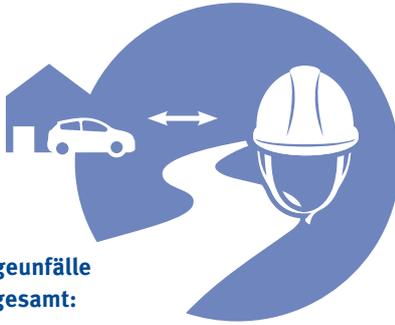
Hohe Zahl an Unfällen

Vom Unfallgeschehen im Straßenverkehr und den dort bestehenden Gefährdungen sind auch die Unternehmen und Beschäftigten der Bauwirtschaft betroffen. Im Jahr 2018 hat die BG BAU 8.557 Wegeunfälle von Versicherten verzeichnet. Davon geschahen 5.526 Unfälle im Straßenverkehr. Im selben Zeitraum wurden 1.521 Dienstwegeunfälle

an die BG BAU gemeldet, von denen sich circa 73 Prozent im Straßenverkehr ereigneten.

Unfallursachen

Unfallanalysen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung und des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) zeigen, dass viele Unfälle auf überhöhte Geschwindigkeit oder Ablenkung zurückzuführen sind. Untersuchungen von Verkehrspsychologen weisen im Zusammenhang mit Wege- und Dienstwegeunfällen arbeitsbedingte Belastungen wie Stress aufgrund hoher Arbeitsbelastung oder Zeitdruck als Einfluss auf riskantes und fehleranfälliges Verhalten nach. Kommen unvorhergesehene Ereignisse wie schwierige Witterung oder Verkehrsbehinderungen hinzu, summiert sich das Gefährdungspotenzial. Ähnlich unheilvolle Verkettungen wirken, wenn Fahrende vom Verkehrsgeschehen abgelenkt werden. Das



**Wegeunfälle
insgesamt:
8.557**

Darunter
Wegeunfälle im
Straßenverkehr:
5.526



**Dienstwege-
unfälle insgesamt:
1.521**

Darunter Dienst-
wegeunfälle im
Straßenverkehr:
1.102

kann durch Mitfahrende geschehen, aber auf Arbeitswegen sind es häufiger Anrufe und Textnachrichten, die ablenken.

Sicherheit im Betrieb an erster Stelle

Aufgrund der Unfallzahlen insgesamt, aber besonders angesichts der oft schwerwiegenden Folgen von Unfällen im Straßenverkehr sind wirkungsvolle Schutzmaßnahmen erforderlich. Kampagnen zur Verkehrssicherheit sind eine Möglichkeit, drohende Sanktionen für zu schnelles Fahren und andere Verstöße im Verkehr eine weitere. Doch gerade im Betrieb lassen sich Bedingungen schaffen, die Voraussetzung für sicheres Verhalten sind: Führungskräfte sollten grundsätzlich formulieren, dass die Sicherheit in jeder Situation Vorrang hat. Wird diese Regel schriftlich festgehalten, etwa in Form einer betrieblichen Vereinbarung, ist sie verbindlich und jeder Beschäftigte kann sich darauf beziehen.

Als Teil der Unternehmenskultur wird sich die Verkehrssicherheit, wie alle anderen Präventionsthemen auch, langfristig nur etablieren, wenn sie durch dafür verantwortliche Beschäftigte gelebt wird. Diese „Kümmerer“ benötigen im Zuge ihrer Verantwortung auch Befugnisse und zeitliche Kapazitäten. Ihre Erfolgchancen steigen noch weiter, wenn im Unternehmen ein offener Umgang mit Fehlern gepflegt wird. Es sollte erlaubt sein, Fehler anzusprechen, um aus ihnen zu lernen. In der Folge können Regeln entwickelt werden, um die Fehler zukünftig zu vermeiden.

Mobilitätsrisiken systematisch minimieren

In einer Gefährdungsbeurteilung, die der Arbeitgeber ohnehin vorzunehmen hat,

sind auch die Risiken der Mobilität zu erfassen. Dabei geht es nicht nur um Gefährdungen während einer dienstlich begründeten Verkehrsteilnahme, sondern auch um Gefährdungen auf Wegen zur Arbeit oder zurück nach Hause. Für Beschäftigte, die Fahrzeuge im dienstlichen Auftrag führen sollen, ist ein Sehtest im Rahmen der Eignungsuntersuchungen geboten.

Geschieht trotzdem ein Verkehrsunfall im Betrieb, hilft eine Analyse, um die Ursachen zu ermitteln. Ob unangepasste Geschwindigkeit, fehlender Abstand oder Unaufmerksamkeit: Nach der offensichtlichen Unfallursache gilt es herauszufinden, ob betriebliche Einflüsse wie Zeitdruck, dienstlich bedingte Kommunikation oder Überlastung die Fehlerkette, die zum Unfall führte, in Gang setzte. Mit den Ergebnissen der Analyse können Führungskräfte und Unternehmensverantwortliche auch die Verkehrssicherheit im Betrieb weiterentwickeln. ●

Weitere Infos

Die BG BAU unterstützt Beschäftigte, die häufig im betrieblichen Auftrag unterwegs sind, mit finanziellen Zuschüssen bei Fahrsicherheitstrainings:

 www.bgbau.de/service/bildungsangebote/fahrsicherheitstraining/

Mobilitäts-Praxishilfe „Sicherheit auf allen Wegen“:

 www.deinewege.info/download/Praxishilfe-Sicherheit-auf-alle-Wegen.pdf

Mobilitätsrisiken in der Gefährdungsbeurteilung erfassen:

 www.gurom.de

DIENSTWEGEUNFALL ODER WEGEUNFALL?

Wegeunfälle bezeichnen Unfälle, die Beschäftigte auf dem direkten Weg zwischen Wohnort und Arbeitsstelle erleiden. Das kann ein Verkehrsunfall sein oder das Ausrutschen bei Glatteis auf dem Weg von der Haustür zum Bus. Um einen **Dienstwegeunfall** handelt es sich dann, wenn er sich auf einem durch die Arbeit bedingten Weg während der Arbeitszeit ereignet. Dienstwegeunfälle zählen daher zu den Arbeitsunfällen.

Sommer, Sonne, aufgepasst!

An den UV-Aktionstagen der BG BAU lernen Auszubildende, wie sie sich vor den gefährlichen UV-Strahlen schützen.

TEXT UND FOTOS: Lara-Marie Krauße



Draußen brennt die Sonne. Drinnen riecht es nach UV-Schutzcreme. Fabian Berndt sprüht sich das Schutzmittel auf die Haut und verteilt es großzügig auf den Armen und im Gesicht. Dann schaut der Straßenbaulehrling in die UV-Kamera. Sein Gesicht wirkt schwarz. „Sehr gut“, lobt Heinz Röhn, Präventionsberater der BG BAU. „Du siehst aus, als hättest du dich mit Schuhcreme eingeschmiert.“ Gelächter. Die Auszubildenden des Bau-ABC Rostrup haben sichtlich Spaß am UV-Aktionstag der BG BAU. Unter dem Motto „Rette deine Haut“ lernen die Nachwuchskräfte an vier verschiedenen Stationen alles rund um die Risiken von UV-Strahlen und die richtigen technischen, organisatorischen und persönlichen Schutzmaßnahmen. Ziel ist es, junge Menschen früh zu sensibilisieren und dazu zu motivieren, sich vor der Sonne zu schützen. Heinz Röhn erklärt, was es mit der UV-Kamera auf sich hat: „Durch die Kamera wirkt die UV-Schutzcreme auf der Haut schwarz. Das soll den Effekt der Creme verdeutlichen und zeigen, wie man sich richtig eincremt: Je weniger weiße Flecken auf der Haut zu sehen sind, desto besser ist die Creme verteilt.“

Einfach, aber effektiv

Von Mai bis September führt die BG BAU den UV-Aktionstag in verschiedenen überregionalen Ausbildungszentren in ganz Deutschland durch. Das Prinzip ist einfach, aber effektiv: Die Jugendlichen lernen mit viel Spaß die wichtigsten Grundregeln zum Schutz vor UV-Strahlen und erfahren dabei interessante Fakten. „Jede Haut hat eine Eigenschutzzeit in Abhängigkeit vom individuellen Hauttyp – meist ist diese nicht länger als 10 bis 20 Minuten“, erklärt Sabine Stratmann vom Arbeitsmedizinischen Dienst der BG BAU GmbH. Sie informiert die Jugendlichen über den biologischen Hautschutz. An der Pigmentmessstation kann die Eigenschutzzeit der Haut individuell ermittelt werden. Um zu verdeutlichen, wie wichtig UV-Schutzmittel ist, holt Sabine Stratmann ein Tablet aus der Tasche und öffnet die „Sunface App“. Die App simuliert den Alterungsprozess der Haut. Sie macht ein Foto von Fabian Berndt. Die Auszubildenden sehen dabei zu, wie die App beginnt, das Gesicht des 19-Jährigen zu verändern. Fabian Berndt wirkt plötzlich nicht mehr so fröhlich. „Echt jetzt? So werde ich in 20 Jahren aussehen, wenn ich keine UV-Schutzcreme verwende?“ Auch die anderen Auszubildenden wirken sichtlich überrascht. Durch Aktionen wie diese möchte die BG BAU ein Umdenken bewirken.

Lang, luftig, funktional

Als Teil des Präventionsprogramms BAU AUF SICHERHEIT. BAU AUF DICH soll der UV-Aktionstag insbesondere auf die Gefahr von Hautkrebs durch UV-Strahlung aufmerksam machen. Weißer Hautkrebs ist die häufigste angezeigte Berufskrankheit der Bauwirtschaft. Allein im letzten Jahr wurden der BG BAU 2.944 Verdachtsfälle des sogenannten Plattenepithelkarzinoms bzw. der Vorstufe, der multiplen aktinischen Keratose, als Berufskrankheit gemeldet. Viele unterschätzen noch immer die Langzeitauswirkungen von UV-Strahlen. „Ich wusste zwar schon vorher, dass man durch UV-Strahlen Krebs bekommen kann – mir war aber nicht bewusst, dass dieser erst Jahre später, oft erst zum 60. Lebensjahr hin, auftritt“, gibt auch der Auszubildende Fabian Berndt zu. Er hat sich deshalb vorgenommen, in Zukunft regelmäßig UV-Schutzcreme zu verwenden und sich nicht ungeschützt in der Sonne aufzuhalten. Am Stand mit der UV-Schutzkleidung begutachtet er ein langärmeliges, orangefarbenes Funktionsshirt mit UV-Schutz und probiert gleich mehrere Sonnenbrillen auf. Die Auszubildenden sind sich einig: So blöd sieht die UV-Schutzkleidung gar nicht aus. Im Gegenteil, sie kann sogar kühlen, ist funktional und wird von der BG BAU gefördert.

Der Aktionstag neigt sich dem Ende zu. Doch bevor alle das Zentrum verlassen, gibt es noch eine Überraschung: die Siegerehrung zum Fakten-Quiz UV-Schutz. Fabian Berndt belegt den zweiten Platz und gewinnt das orangefarbene Funktionsshirt. Stolz hält er es in den Händen: „Jetzt kann der Sommer beginnen.“ ●



WEITERE INFOS

Tipps zum Schutz vor UV-Strahlung und Hitze gibt es in der aktuellen Broschüre „Sonnenschutz beim Arbeiten im Freien“.

 www.bgbau.de/sonne
www.bau-auf-sicherheit.de

Beschäftigte, die den ganzen Tag auf dem Bau arbeiten, sind der gefährlichen UV-Strahlung in besonderem Maße ausgesetzt. Wie hoch dabei das Risiko ist, an Hautkrebs zu erkranken, lässt sich jetzt per Online-Selbsttest einschätzen.



„Selbsttest Hautkrebs“
online durchführen

GEMEINSAM GEGEN HAUTKREBS

Manchen Arbeitgebern und vielen Beschäftigten, die im Freien arbeiten, ist die Hautkrebsgefahr noch nicht ausreichend bewusst. Dagegen wollen die großen Arbeitgeberverbände der Bau- und Landwirtschaft, die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, die SVLFG (Sozialversicherung der Landwirte) und die BG BAU gemeinsam etwas tun. Eine breit angelegte Informationsmaßnahme sowie ein Vorsorgeangebot für betroffene Beschäftigte sind die Kernpunkte einer Sozialpartnereinbarung, die sie dazu geschlossen haben.

Risiko Hepatitis

Reinigungsarbeiten in medizinischen Bereichen oder Pflegeeinrichtungen sind mit besonderen Infektionsgefahren durch Hepatitisviren verbunden.

TEXT: Dr. Jobst Konerding FOTOS: Mirko Bartels



Hepatitis kann bei Reinigungsarbeiten durch Nadelstichverletzungen übertragen werden. Spezielle Behälter verhindern einen Kontakt.

Unter dem Begriff Hepatitis wird im Allgemeinen eine Leberentzündung verstanden. Die häufigsten Hepatitiden sind Infektionskrankheiten und werden durch verschiedene Virenarten hervorgerufen. Im beruflichen Bereich sind vor allem die Hepatitis A, B und C von Bedeutung. Bestimmte Reinigungsarbeiten in medizinischen Bereichen wie Operationstrakten, Arztpraxen oder auch in Pflegeeinrichtungen sind mit besonderen Infektionsgefahren durch Hepatitisviren verbunden. Ärzte unterscheiden zwischen einzelnen Hepatitisformen, die unterschiedlich übertragen und behandelt werden.

Hepatitis A

Hepatitis A wird hauptsächlich fäkal-oral übertragen, beispielsweise als Schmierinfektion über den Kontakt mit infektiösen Kotresten auf Türklinken, Wasserhähnen oder Handtüchern. Von dort können die Erreger auf die Hände und eventuell auf die Mundschleimhaut von Gesunden gelangen. Manchmal wird Hepatitis A auch über verunreinigte Nahrungsmittel übertragen. 1.232 Hepatitis-A-Erkrankungen wurden in Deutschland 2017 registriert. Nach der Ansteckung vergehen 15 bis 50 Tage, bevor die ersten Symptome auftreten. Dazu zählen zunächst unspezifische Beschwerden wie Fieber, Übelkeit oder Appetitverlust.

Später verfärben sich manchmal Haut und Augäpfel gelb, der Urin wird dunkel und der Stuhl hell. Bis die Patienten wieder genesen sind, können einige Wochen bis Monate vergehen. Eine Hepatitis-A-Infektion kann nicht chronisch werden. Nach überstandener Infektion ist man lebenslang immun gegen Hepatitis-A-Viren.

Hepatitis B

Hepatitis B zählt zu den häufigsten Virushepatitiden weltweit. In Deutschland wurden 2017 etwa 3.600 Fälle diagnostiziert. Hepatitis B wird vorwiegend sexuell und durch Kontakt mit kontaminiertem Blut und anderen Körperflüssigkeiten über intensiven Schleimhautkontakt oder auch durch Stichverletzungen übertragen. Die ersten Symptome zeigen sich im Schnitt zwei bis vier Monate nach der Ansteckung. Bei Erwachsenen heilt die Erkrankung meist aus, kann aber in fünf bis zehn Prozent der Fälle chronisch verlaufen und in eine Leberzirrhose oder in Leberkrebs übergehen.

Hepatitis C

Das Hepatitis-C-Virus wird durch Blut übertragen. Auch durch Nadelstichverletzungen, z. B. bei Reinigungsarbeiten, wird das Virus übertragen. Die Mehrzahl der Infektionen verläuft ohne Symptome. Allerdings nimmt die Erkrankung in 50 bis 85 Prozent der Fälle einen chronischen Verlauf, der nach Jahrzehnten eine Leberzirrhose oder einen Leberkrebs verursachen kann. Früher half nur eine sehr aggressive Interferontherapie gegen das Virus. Seit 2014 sind in Deutschland besser verträgliche Medikamente zugelassen, die direkt in den Vermehrungszyklus des Virus eingreifen. Damit kann

Hepatitis C bei 90 Prozent der erkrankten Menschen geheilt werden.

Impfungen

Effektive Impfungen stehen gegen Hepatitis A und B zur Verfügung. Gegen beide Hepatitisformen kann einzeln, aber auch kombiniert geimpft werden. Der Standardimpfplan für die Grundimmunisierung mit diesem Kombi-Impfstoff besteht aus drei Impfdosen, wobei die erste Dosis am Termin der Wahl, die zweite Dosis einen Monat später und die dritte Impfung sechs Monate nach der ersten Dosis verabreicht wird. Auch eine Hepatitis-B-Impfung allein wird nach diesem Schema gegeben. Eine Impfung allein gegen Hepatitis A erfolgt durch zwei Impfungen im Abstand von sechs Monaten. Die Hepatitis-Impfungen sind im Allgemeinen gut verträglich. Gegen Hepatitis C steht bis heute noch keine Impfung zur Verfügung.

Gefährdungsbeurteilung

Ergibt die Gefährdungsbeurteilung eine erhöhte Infektionsgefahr durch Hepatitisviren, muss das Unternehmen eine arbeitsmedizinische Vorsorge, z. B. beim Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD) der BG BAU GmbH, veranlassen. Wird bei einer solchen Vorsorge die Notwendigkeit einer Schutzimpfung gegen Hepatitis A oder B festgestellt, hat der Arbeitgeber die Kosten für Impfungen und Impfstoffe zu tragen. Auch die Impfungen können vom AMD der BG BAU GmbH vorgenommen werden. Bei der Vorsorge wird großer Wert auf Impfungen und Beratung zum Vermeiden von Stichverletzungen gelegt. Daher ist die Zahl der Hepatitis-erkrankungen bei Reinigungskräften äußerst gering. ●



CHECKLISTE

Diese Reinigungsarbeiten mit Infektionsgefahren sind bei der Gefährdungsbeurteilung zu berücksichtigen:

- Reinigung und Desinfektion von medizinisch genutzten Räumen und deren Einrichtungen
- Bettenaufbereitung
- Instrumentenaufbereitung
- Innerbetrieblicher Abfalltransport
- Innerbetrieblicher Wäschetransport (unreine Seite)
- Reinigung von Fahr- und Transportmitteln (z. B. Rettungswagen)
- Reinigung von medizinischen Behandlungseinrichtungen in der Wohlfahrtspflege, z. B. in Heimen bzw. Tagesstätten in der Altenpflege

EIN FALL: HEPATITIS NACH STICHVERLETZUNG

Eine Reinigungskraft arbeitet seit 13 Jahren in einem Krankenhaus, unter anderem reinigt sie Fußböden und Wandfliesen in einem Operationssaal. Während dieser Zeit erlitt sie mehrere nachweisbare Stichverletzungen durch umherliegende, nicht ordnungsmäßig entsorgte Injektionskanülen. Außerdem hatte sie Kontakt mit Körperflüssigkeiten, vor allem mit Blut. Die Betroffene erkrankte an einer Hepatitis und musste mit virustatischen Medikamenten behandelt werden. Ob sie früher Impfungen gegen Hepatitis A oder B erhalten hat, ist nicht bekannt. Dieser Fall zeigt, wie wichtig Vorsorge und die Dokumentation von Stichverletzungen sind.

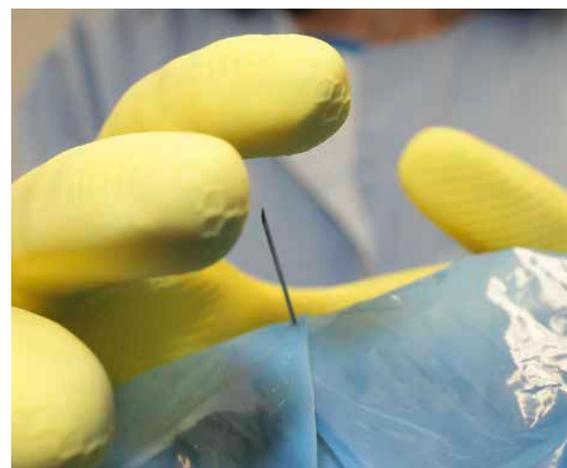


Weitere Infos

DGUV-Regel 101-017: Reinigungsarbeiten mit Infektionsgefahr in medizinischen Bereichen

Diese Broschüre steht auf der Website der BG BAU ausschließlich als PDF zum Download bereit.

 www.bgbau.de/medien-center, Suchtext: 101-017





Das Kniekolleg bietet ein intensives Trainingsprogramm mit geschultem medizinischen Personal.

Knie gezielt trainieren

Um dem Verschleiß der Kniegelenke vorzubeugen, hat die BG BAU das Kniekolleg entwickelt und bietet es nun auch in Ludwigshafen an.

Die Arbeit am Bau und bei baunahen Dienstleistungen ist geprägt von überwiegend körperlich anspruchsvollen Tätigkeiten. Die Kniegelenke sind etwa beim Fliesenlegen oder bei Installationsarbeiten tagtäglich hohen Belastungen ausgesetzt. Kommen falsche Körperhaltungen und Bewegungsmuster hinzu, kann das auf lange Sicht zur Schädigung der Gelenke führen. „Tätigkeiten im Stehen, Knien oder Hocken sind häufig auf dem Bau“, erläutert Hansjörg Schmidt-Kraepelin, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der BG BAU. „Dabei treten in der Folge solch dauerhafter Belastungen oft Verschleißerscheinungen auf. Die Betroffenen leiden unter anhaltenden Schmerzen oder einer eingeschränkten Beweglichkeit. Mit dem Angebot des Kniekollegs wollen wir diesen Entwicklungen vorbeugen.“

Gelenkarthrose vorbeugen

Ein Blick auf die statistischen Daten bestätigt den Bedarf. Mit 794 gemeldeten Verdachtsfällen im Jahr 2018 zählt die Kniegelenkarthrose (Nummer 2112 der Berufskrankheitenliste) zu einer der häufigsten angezeigten Berufskrankheiten der Bauwirtschaft. Um dem Verschleiß der Gelenke bei Beschäftigten vorzubeugen und dem Entstehen einer Berufskrankheit entgegenzuwirken, haben Fachleute der BG BAU das Kniekolleg entwickelt.

Erfolgreiches Therapieangebot erweitert

Seit mehreren Jahren wird das Kniekolleg am BG Klinikum Hamburg und an der BG Ambulanz in Bremen durchgeführt. Sowohl die Meinungen von Teilnehmenden als auch eine Evaluation kommen zu dem Ergebnis, dass der therapeutische Ansatz erfolgreich ist. Daher hat die BG BAU ihr Therapieangebot auf den süddeutschen Raum ausgeweitet und bietet das Kniekolleg seit Beginn des Jahres in der BG Klinik Ludwigshafen an. Auch dort erlernen Betroffene mit beginnender Kniegelenkarthrose (Gonarthrose) Bewegungsabläufe, die im Arbeitsalltag die Knie entlasten, Gelenke und Knorpel schonen und die Muskulatur stabilisieren. Zudem wirkt sich das regelmäßige Training – begleitet durch medizinisches Fachpersonal – positiv auf den allgemeinen Fitnesszustand der Teilnehmenden aus.

Schmerzfrei leben und arbeiten

Das Kniekolleg richtet sich gezielt an Beschäftigte der Bauwirtschaft und baunaher Dienstleistungen, die kniebelastende Tätigkeiten durchführen.

Teilnahmeberechtigt ist, wer:

- bei einem Mitgliedsunternehmen der BG BAU beschäftigt oder freiwillig bei der BG BAU versichert ist,
- häufig auftretende Kniebeschwerden hat und
- seit mehreren Jahren in einem kniebelastenden Beruf (Fliesenleger, Bodenleger, Parkettleger, Teppichleger, Estrichleger, Pflasterer, Natur-/Kunststeinverleger, Installateur Heizung und Sanitär, Maler-Innenarbeiten, Dachdecker) tätig ist.

Unternehmen und Beschäftigte profitieren gleichermaßen, weil Betroffene langfristig arbeitsfähig bleiben, Schmerzen gemindert werden und weniger Fehltage infolge von Kniebeschwerden anfallen. Durch das Training verbessert sich die körperliche Verfassung und damit die Leistungsfähigkeit insgesamt.

Regelmäßiges Training für gesunde Knie

Das Kniekolleg umfasst einen dreiwöchigen Aufenthalt in einer der drei berufsgenossenschaftlichen medizinischen Einrichtungen in Ludwigshafen, Hamburg oder Bremen. Dort erlernen die Teilnehmenden unterstützt durch Fachleute in täglichen Trainings- und Schulungseinheiten, wie sie mit der berufsbedingten Beanspruchung der Knie umgehen und die eigene Belastbarkeit richtig einschätzen. In den folgenden 24 Monaten sind die Teilnehmenden angehalten, die Übungen in Eigenregie zu trainieren, um die zuvor erlernten Bewegungsabläufe zu festigen und in den Alltag zu übernehmen. Nach jeweils zwölf Monaten sind zwei einwöchige Auffrischkurse vorgesehen. Dabei können die Übungen wiederholt, der Trainingsplan angepasst und die Erfahrungen aus dem Alltag ausgetauscht werden. ●

Weitere Infos

Zum Kniekolleg informieren und anmelden

- Flyer Kniekolleg
- Anmeldeformular zum Kniekolleg

 www.bgbau.de/kniekolleg



**Kniekolleg-Teilnehmer
Manfred Bork, Installateur**

„Wenn das Kniekolleg nicht gewesen wäre, hätte ich wohl bereits ein künstliches Kniegelenk. Das Training, verbunden mit der Beratung, hat mir geholfen, meine Lebensqualität zu steigern und weiter arbeiten zu können.“

DAS ÜBERNIMMT DIE BG BAU

Das Kniekolleg ist eine geeignete Maßnahme, um der Berufskrankheit Gonarthrose (BK-Nummer 2112) entgegenzuwirken. Daher erfüllt es die Bedingungen nach § 3 der Berufskrankheiten-Verordnung (BKV). Die BG BAU übernimmt die Kosten für die Rehabilitations- und Trainingsmaßnahmen. Zudem bezuschusst sie mögliche Beiträge für ein Sportstudio oder die Mitgliedschaft in einem Sportverein während der Trainingsphase nach dem Aufenthalt für zwei Jahre mit bis zu 20 Euro pro Monat. Darüber hinaus trägt die BG BAU die Fahrt- und Übernachtungskosten.

Verdienstaufschlag während des Kniekollegs: Dem Arbeitgeber bzw. der Arbeitgeberin wird das sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelt vollumfänglich erstattet.



„Wenn unter Zeitdruck gearbeitet werden muss, ist besonders auf die daraus resultierenden Gefährdungen zu achten. Bedenklich ist, wenn Zeitdruck und übermäßige Arbeitsbelastung die Regel sind.“

„Die Beschäftigten am Bau sind Dienstleister“

Prof. Dr. Dirk Windemuth, Leiter des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), erläutert im Interview, wie psychische Belastungen am Bau und bei Gebäudedienstleistungen entstehen und was dagegen zu tun ist.

TEXT: Stephan Imhof FOTOS: Lara-Marie Krauß

Die Bauwirtschaft ist traditionell durch körperlich beanspruchende Arbeit geprägt. Zunehmend wird der Einfluss psychischer Belastungen wahrgenommen, teils auch stigmatisiert. Lässt sich die Zunahme psychischer Belastungen belegen?

Die Frage stellt sich tatsächlich für alle Branchen und Wirtschaftssektoren. Seit etwa 15 Jahren besitzen wir verlässliche Daten aus Befragungen. Sie zeigen, dass die Menschen zunehmend psychische Belastungen am Arbeitsplatz angeben. Diese Entwicklung bildet zum einen die Realität ab, wie wir sie wahrnehmen. Zum anderen muss man bei Befragungsdaten bedenken, dass die Menschen im Laufe der vergangenen Jahre sensibler für das Thema psychische Belastungen geworden sind. Auch deshalb haben wir einen Anstieg bei den Belastungen in der Arbeitswelt zu verzeichnen – auch am Bau, allerdings nicht so stark. Wenn man die Statistiken zu psychischen Erkrankungen betrachtet, sind andere Branchen vorn, vor allem das Dienstleistungsgewerbe und der Pflegebereich. In der Baubranche sind im Vergleich weitaus weniger Fälle psychischer Erkrankungen zu verzeichnen. Das ist zunächst positiv und kann einerseits aussagen, es geht den Beschäftigten in dieser Hinsicht wirklich besser. Andererseits kann es bedeuten, dass die Beschäftigten weniger Probleme zugeben. Die Baubranche ist eine von Männern dominierte Branche. Es ist wissenschaftlich gut dokumentiert, dass Männer psychische Probleme eher verschweigen als Frauen.

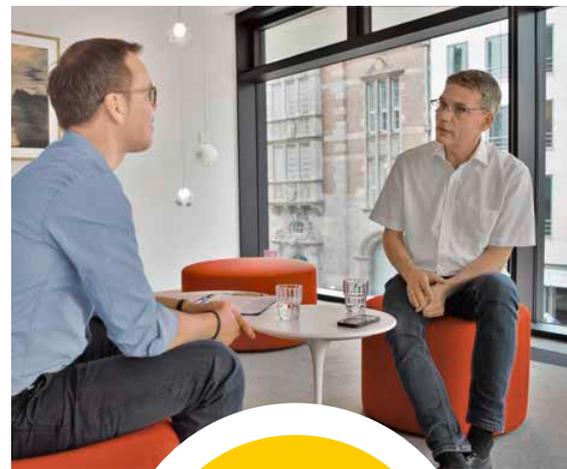
Wie kann die Aufklärung darüber, was psychische Belastungen sind und wie

mit ihnen umzugehen ist, vorangetrieben werden?

Sobald der Begriff „Psyche“ ausgesprochen wird, denken die meisten Menschen automatisch an psychische Krankheiten. Denn anders als bei den eigenen Fachkenntnissen neigen Menschen in ihrer Alltagswelt dazu, nicht alles zu differenzieren. Die Verwendung des Wortes „Stress“ ist dafür ein gutes Beispiel. Ein erfolgreicher Weg der Ansprache ist meines Erachtens zu sagen: „Psychische Belastungen haben Folgen, und das sind in erster Linie Unfälle.“ Jeder sieht ein, dass Zeitdruck entsteht und es zu Fehlern kommt, wenn jemand an einer Maschine arbeitet, deren Taktung zu hoch ist. Nun bin ich schon ganz nah dran, verständlich zu machen, was mit psychischen Belastungen gemeint ist. Und die Folgen davon sind in diesem Fall eben keine psychischen Erkrankungen, sondern Unfälle.

Warum kommt es aufgrund psychischer Belastungen zu Unfällen?

Das lässt sich im Test gut demonstrieren. Am Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV haben wir eine „Stresskammer“, eine Art mobiles Büro. Darin ist es möglich, psychische Belastungen zu simulieren. Personen müssen in der Stresskammer eigentlich einfache Aufgaben lösen. Nach und nach kommen bestimmte Störfaktoren wie Lärm oder ungünstiges Handling dazu. Die Aufgaben sind schließlich immer schneller, also unter Zeitdruck, zu lösen. Wir stellen fest, dass sich die Leistungen fast aller Testpersonen massiv verschlechtern. Die körperliche Anspannung nimmt messbar zu. Bereits nach einer Minute →



Prof. Dr. Dirk Windemuth im Gespräch mit Stephan Imhof von BG BAU aktuell.



„Psychische Belastungen haben Folgen, und das sind in erster Linie Unfälle.“

Prof. Dr. Dirk Windemuth,
Leiter des Instituts für Arbeit und
Gesundheit der Deutschen Gesetz-
lichen Unfallversicherung (DGUV).

steigt die Herzfrequenz und die Nackenmuskulatur verspannt.

Wenn Sie an die Arbeit auf dem Bau denken, welche psychisch belastenden Faktoren kommen nach ihren Erkenntnissen besonders häufig vor und was sind deren Ursachen?

Der hohe Termindruck und die Arbeitsverdichtung, die mit der gegenwärtigen konjunkturellen Lage am Bau einhergehen, sind sicherlich relevante Faktoren. Aber auch die Kunden, mit denen die Beschäftigten und Führungskräfte am Bau umgehen müssen, haben sich verändert. Sie sind meist gut informiert und fordern noch mehr als früher Qualität und Leistung ein. Deshalb müssen die Menschen viel interagieren, auch mit Vorgesetzten, Kollegen und Angehörigen anderer Gewerke. Diese Kommunikation ist eine Schlüsselsituation, die verdeutlicht, auch die Beschäftigten am Bau sind Dienstleister. Auf die damit verbundenen psychischen Beanspruchungen ist zu achten – genauso wie auf den Helm oder die Sicherheitsschuhe.

Gibt es Unterschiede zu den psychischen Belastungen, die bei der Arbeit im Facility-Management und der Gebäudereinigung häufig auftreten?

Die Gebäudereinigung weist eine auffallend hohe Quote an Berufswechslern auf. Zu diesem Umstand haben wir am Institut für Arbeit und Gesundheit eine Studie durchgeführt. Neben hohen körperlichen Belastungen haben wir auch massive psychische Belastungen, vor allem Zeitdruck, ermittelt, denen die Beschäftigten in der Gebäudereinigung ausgesetzt sind. Wir haben uns gefragt, was man tun könnte, um die Belastungen insgesamt und damit die Wechselrate zu senken. Die wichtigste Maßnahme ist, sich in einem Beruf weiterqualifizieren zu können. Auch in der Gebäudereinigung hält die Automatisierung Einzug. Dafür braucht es qualifizierte Beschäftigte, die solche Maschinen einsetzen und bedienen können. Doch im Vergleich zu anderen Handwerksberufen besitzen eher wenige Beschäftigte der Branche eine Gebäudereiniger-Ausbildung. An diesem Umstand können die Unternehmen der Branche ansetzen, um Personal langfristig zu binden und dessen Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten.

Wie können gerade kleinere Unternehmen mit wenigen Mitarbeitern psychischen Belastungen begegnen?

Die klassischen Handwerksbetriebe sind ganz anders strukturiert als industrielle Unternehmen mit Betriebsärzten und betrieblichem Gesundheitsmanagement. Bei kleinen Handwerksbetrieben ist der persönliche Kontakt direkter. Man trifft sich morgens, bevor es zur Arbeit geht, trinkt einen Kaffee, unterhält sich, auch über Privates. Veränderungen des Verhaltens, die auf psychische Belastungen zurückgehen, fallen in einem solchen Kreis schnell auf, auch wenn der Betroffene nicht darüber spricht. In so einer betrieblichen Atmosphäre kann eine Präventionskultur entstehen, in der es darum geht, gegenseitig Verantwortung füreinander zu übernehmen. Das folgt bereits dem Prinzip der Ideentreffen, die wir besonders kleinen Unternehmen empfehlen, um psychische Belastungen im Betrieb aufzuspüren. Wenn das Verhältnis nicht so eng ist, gibt es die Möglichkeit, Probleme anzusprechen, indem etwa gefragt wird, warum vermehrt Fehler passieren oder die Arbeitsleistungen sich verändert haben.

Was raten Sie Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Führungskräften der Bauwirtschaft, um für sich und ihre Beschäftigten einen gesunden Umgang mit Zeitdruck und Arbeitsverdichtung zu entwickeln?

Grundsätzlich stellt sich die Frage, warum kommt es zu Zeitdruck und Arbeitsverdichtung? Mir ist klar, dass sich solche Situationen auch mit der besten Planung nicht vermeiden lassen. Wenn also einmal unter Zeitdruck gearbeitet werden muss, ist besonders auf die daraus resultierenden Gefährdungen zu achten. Bedenklich ist, wenn Zeitdruck und übermäßige Arbeitsbelastung die Regel sind. Dann läuft grundsätzlich etwas falsch. Sicherheit und Gesundheit wurden in diesem Fall nicht in der Arbeitsplanung berücksichtigt. Das gilt ebenso für Ausfälle durch Krankheit oder in der Urlaubszeit. Eine vernünftige Personalplanung kalkuliert Reserven mit ein, sonst fährt das Unternehmen von vorneherein auf Verschleiß.

Unternehmerinnen und Unternehmer sind mit ihrer Verantwortung einem hohen Druck ausgesetzt. Für das eigene Wohlergehen ist zu empfehlen, bewusst auf die eigene Sicherheit und Gesundheit zu achten, sich entsprechendes Wissen anzueignen, auf Unternehmernetzwerke zurückzugreifen und die eigene Leistungs-

fähigkeit auch realistisch einzuschätzen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Unternehmer – wie manche Angestellte auch – oftmals weiterarbeiten, wenn sie erkrankt sind oder eine Verletzung erlitten haben. Ebenso nachgewiesen ist, dass sich der Umgang des Unternehmers mit Zeitdruck und Stress auf seine Beschäftigten überträgt. Die Verantwortung, die Unternehmerinnen und Unternehmer tragen, schließt also eine nicht zu unterschätzende Vorbildfunktion für ihre Beschäftigten mit ein.

Wie könnten Unternehmen zusätzlich motiviert werden, etwas gegen psychische Belastungen zu tun?

Entgegen allgemeinen Annahmen ist durch Studien belegt, dass für die Unternehmen die Kostenfrage nicht an erster Stelle steht. In einer europaweiten Befragung sagten Arbeitgeber, ihnen sei es vor allem wichtig, rechtssicher aufgestellt zu sein. Deshalb muss klar kommuniziert werden, dass es gesetzliche Regeln für psychische Belastungen bei der Arbeit gibt, die einzuhalten sind.

Welche Bedeutung besitzt die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen in diesem Zusammenhang?

Sie ist das richtige Instrument, um bestehende Belastungsfaktoren strukturiert zu ermitteln. Allerdings müssen die Führungskräfte verstärkt eingebunden werden. Wir als Unfallversicherungsträger wollen zukünftig noch mehr an sie herantreten und ihnen verdeutlichen: Wenn ihr euch um psychische Belastungen kümmert, dann ergibt sich daraus auch ein unternehmerischer Vorteil. Es gibt aber einen erheblichen Qualifizierungsbedarf. Sowohl bei den Führungskräften als auch bei den Fachkräften für Arbeitssicherheit registrieren wir, dass sie oft nicht wissen, wie sie mit dem Thema psychische Belastungen umgehen sollen. Wir wollen also nicht nur für das Thema sensibilisieren, sondern die Verantwortlichen in den Unternehmen auch schulen, um sie handlungsfähig im Umgang mit psychischen Belastungen zu machen. Es hilft, auf Beispiele für Belastungen zu setzen, die jeder schon einmal selbst erlebt hat und nachvollziehen kann. Nehmen wir Lärm, er stört die Konzentration, er geht auf die Nerven.

Eines ihrer Forschungsfelder ist die Verkehrspsychologie. Wege- und Dienstwegunfälle haben im Vergleich zu

Arbeitsunfällen weitaus öfter schwerwiegende Folgen. Was sind die Hauptursachen für Unfälle im Straßenverkehr?

Vordergründig sind die wichtigsten Ursachen neben Fahrfehlern überhöhte Geschwindigkeit, daran gekoppelt zu geringer Abstand und Ablenkung vom Verkehrsgeschehen. Diese Ursachen können im Zusammenhang mit Termindruck und Arbeitsverdichtung stehen. Im Fall von Ablenkung kommt der Nutzung von Smartphones während der Fahrt eine zunehmend bedeutende Rolle zu. Der Mensch ist ja ein soziales Wesen und versucht, wo er kann, zu kommunizieren. Es macht einen Unterschied, ob man sich mit Beifahrern unterhält oder telefoniert. Der Gesprächspartner am Telefon bekommt überhaupt nicht mit, ob die Verkehrslage gerade die Aufmerksamkeit der Fahrerin oder des Fahrers erfordert. Auch die Freisprecheinrichtung ändert daran wenig. Im Hinblick auf Textnachrichten nimmt das Aufmerksamkeitsdefizit und damit die Wahrscheinlichkeit, Fehler zu begehen, noch einmal deutlich zu. Beinhalten Telefonate oder Nachrichten emotional aufwühlende Aspekte, etwa wenn dabei Meinungsverschiedenheiten mit dem Vorgesetzten ausgetragen werden, bilden sie eine zusätzlich ablenkende Komponente. Die wirkt erwiesenermaßen über das Gespräch oder das Abrufen der Nachricht hinaus. Studien darüber belegen, dass das Unfallrisiko in der Folge um ein Vielfaches ansteigt.

Wie können Arbeitgeber auf ihre Beschäftigten (nachdrücklich) einwirken, um Wegeunfälle zu vermeiden?

Arbeitgeber können wenige eindeutige Regeln aufstellen, die den genannten Unfallursachen entgegenwirken: Der Blick gehört auf die Straße und die gesamte Aufmerksamkeit dem Verkehrsgeschehen. Das gilt für die Fahrten zur Arbeit wie auch für die innerbetrieblichen Wege. Diese Botschaft muss klar sein! Es hilft nicht, solche Regeln nur zu formulieren. Sie müssen auch gelebt werden. Die Führungskräfte sollten vorbildhaft agieren und zum Beispiel nicht versuchen, Beschäftigte, während sie fahren, anzurufen. Falls das zufällig passiert, wird das Gespräch vertagt und beendet. Das ist wie im Falle von Termindruck und Arbeitsstress eine Frage der betrieblichen Organisation. Wer ständig kurz auf knapp plant, der vernachlässigt Sicherheit und Gesundheit und erzeugt damit Gefährdungen, die zu Unfällen führen. ●



PROF. DR. DIRK WINDEMUTH

Prof. Dr. Dirk Windemuth zählt zu den renommiertesten Experten auf dem Gebiet der Verhaltensprävention und der Arbeitspsychologie. Seit 2010 amtiert er als Leiter des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Nach dem Studium der Psychologie und Germanistik widmete er sich im Rahmen seiner Promotion psychischen Faktoren bei der Gesundheit. Ab 1995 leitete er mehr als drei Jahre die Abteilung Klinische Psychologie II der Rehabilitationsklinik Kreischa in Sachsen, bevor er 1999 an das nur wenige Kilometer entfernte Institut für Arbeit und Gesundheit nach Dresden wechselte. Zu seinen fachlichen Schwerpunkten zählen unter anderem die Verkehrspsychologie, psychologische Aspekte bei der Arbeit der Zukunft und Zusammenhänge von psychischen Belastungen und Unfällen. Gerade kleinen Unternehmen empfiehlt er Ideen-Treffen zur Ermittlung solcher Belastungen:

„So geht's mit Ideen-Treffen“

 publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/206-007.pdf

Wo bist du gerade?

Schwerpunktaktion 2019 nimmt Fahrurfälle in den Fokus

TEXT: DVR, Alenka Tschischka FOTO: DVR



Etwa jeder sechste Unfall mit Verletzten oder Getöteten in Deutschland ist ein sogenannter Fahrurfall. Das bedeutet, die Person hinterm Steuer hat die Kontrolle verloren, ohne dass andere dazu beigetragen haben. Die mögliche Folge: Zusammenstöße mit anderen Verkehrsteilnehmern, Getötete und Verletzte – im besten Fall nur ein Schreck.

Warum verlieren Menschen die Kontrolle über ihr Fahrzeug? Mögliche Ursachen sind Ablenkung, psychische Belastungen und Beanspruchungen, Selbstüberschätzung oder Unerfahrenheit im Umgang mit dem Auto, Lkw, Bus oder Fahrrad. Daran setzt die diesjährige gemeinsame Schwerpunktaktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) mit den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen an. Die BG BAU engagiert sich bei der Aktion, weil sie für ihre Mitglieder auch Wege während, zu und von der Arbeit versichert – zu Reinigungsstellen, Baustellen und beim Transport von Material.

Umdenken bei Ablenkung

Das Smartphone als Ablenkungsquelle Nr. 1 ist bekannt. Die Ergebnisse aus der Unfallforschung sind eindeutig: In einer in den USA durchgeführten Studie ergab sich beim Texten auf einem Smartphone eine Steigerung des Unfallrisikos auf das Sechsfache,

beim Lesen und Schreiben u. a. auf einem Tablet auf das Zehnfache und bei der Eingabe von Telefonnummern bei in der Hand gehaltenem Mobiltelefon sogar auf das Zwölffache! In anderen Studien stellte sich das Schreiben von SMS während der Fahrt als ähnlich gefährlich dar wie das Fahren mit einer Alkoholisierung von 1,0 Promille.

Fahrurfälle können gravierende Folgen haben

1.130 Getötete, 65.000 Verletzte, davon über 18.500 schwer – das ist die vorläufige Bilanz des Statistischen Bundesamtes zu Fahrurfällen im Jahr 2018.

Unfallfrei ankommen

In der heutigen Arbeitswelt bilden ständige Erreichbarkeit und Multitasking häufig ebenso hohe Belastungen wie Leistungsdruck und Überstunden. Insbesondere, wenn die Mehrarbeit häufig oder regelmäßig erledigt wird. Führungskräfte können dazu beitragen, dass dieser Stress nicht zu erhöhtem Unfallgeschehen führt, indem sie realistische Zeiten für Wege einplanen und ein risikofreies Fortbewegen fordern. Denn egal, auf welche Weise man unterwegs ist: Wir alle benötigen unsere volle Aufmerksamkeit für den Straßenverkehr, damit wir selbst und alle anderen sicher ankommen.

Medien und Materialien

Um Beschäftigte für das Thema Fahrurfälle zu sensibilisieren, haben der DVR, die Berufsgenossenschaften und die Unfallkassen Medien und Materialien erstellt, die jeder Betrieb nutzen kann – beispielsweise mit einer Informationsveranstaltung. Damit lässt sich im Unternehmen für eine sichere Kultur für das Bewegen im Straßenverkehr und auf Verkehrswegen werben. Interessierte können aus vielseitigen Angeboten das für sie individuell passende auswählen. Dazu gehören Hintergrundinformationen, ein Seminarleitfaden, fünf Filme zu den Unfall-Themenschwerpunkten sowie Arbeitsblätter und Präsentationen. Mit diesen Materialien ist es möglich, Kurzvorträge mit einer Dauer von 15 Minuten durchzuführen oder Seminare mit einer Dauer von 45 Minuten abzuhalten. Neben den Seminarmedien können über den DVR eine Aktionsbroschüre, Poster, Falblätter sowie ein Aufsteller bestellt werden.

Mitmachen und gewinnen!

Versicherte der BG BAU können innerhalb des Aktionszeitraums bis zum 29. Februar 2020 an einem Gewinnspiel teilnehmen. Ausgeschlossen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der veranstaltenden Institutionen. Es warten 100 Sach- und Erlebnispreise. ●

Jetzt UB-Abo nutzen

Bei der Teilnahme an Ausschreibungen sind Unbedenklichkeitsbescheinigungen (UB) oft Pflicht. Dank eines neuen Service der BG BAU sind sie nun regelmäßig und automatisch beziehbar.

TEXT: Maria Karrenberg/Stephan Imhof FOTO: Stephan Imhof

Die Ausschreibungsfrist endet morgen und der Auftraggeber fordert die Vorlage einer Original-Unbedenklichkeitsbescheinigung der BG BAU? Jetzt schnell noch bei der Sachbearbeitung anrufen. Die Bescheinigung per Fax ist kein Original! Nur persönlich abholbar! Geht das nicht einfacher und schneller? In Zukunft schon: Mit dem neuen Abonnement für die Unbedenklichkeitsbescheinigung (kurz: UB-Abo).

Zuverlässige Nachunternehmer

Ein Bauunternehmen, das einen Auftrag weitergibt, muss sicherstellen, dass es sich bei seinem Auftragnehmer um ein zuverlässiges und vertrauenswürdiges Nachunternehmen handelt. Damit kann es sich vor einer möglichen Haftung für Sozialversicherungsbeiträge des Nachunternehmens schützen, sollte dieses seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Nimmt der Nachunternehmer nicht am Präqualifizierungsverfahren teil, kann sich das Hauptunternehmen zum Nachweis der Zuverlässigkeit qualifizierte Unbedenklichkeitsbescheinigungen der BG BAU für das Nachunternehmen vorlegen lassen. Sie dienen dem Nachweis, dass ein Unternehmen seine Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung gezahlt hat und enthält Angaben über

- die veranlagten Unternehmensteile,
- die Höhe der Arbeitsentgelte sowie
- die geleistete Beitragszahlung.

Befristete Gültigkeit entscheidend

Für die sogenannte Exkulpation (Schuldbefreiung) werden nur qualifizierte Unbedenklichkeitsbescheinigungen akzeptiert, die im Original vorliegen und deren Gültigkeit sich über den gesamten Bauzeitraum vom Zeitpunkt der Auftragsvergabe bis zum Abschluss der Bauarbeiten erstreckt. Eine qualifizierte Unbedenk-

lichkeitsbescheinigung ist grundsätzlich an bestimmte Voraussetzungen geknüpft und daher nur für eine bestimmte Dauer gültig. Da der Bauzeitraum jedoch in den meisten Fällen über die Gültigkeitsdauer der Unbedenklichkeitsbescheinigung hinausgeht, sind Unternehmen gezwungen, diese immer wieder anzufordern.

Das UB-Abo nutzen

Mit Hilfe des neuen UB-Abos hat die BG BAU eine Möglichkeit geschaffen, Unternehmen in regelmäßigen Abständen automatisch – ohne ausdrückliche Anforderung – Unbedenklichkeitsbescheinigungen zu übersenden. Somit ist ein nahtloser Übergang der einzelnen Unbedenklichkeitsbescheinigungen für einen bestimmten Zeitraum gewährleistet.

Der BG BAU zugehörige Unternehmen können das UB-Abo zu jeder Zeit formlos per E-Mail oder per Telefon beantragen. Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden. Das Unternehmen hat die Option, die Anzahl der zu übersendenden Unbedenklichkeitsbescheinigungen vorzugeben. Dies ist empfehlenswert, da üblicherweise nur eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausgestellt wird. Ein weiterer Tipp ist, die BG BAU die Beiträge per Lastschrift einziehen zu lassen, das verlängert die Laufzeit der UB – egal ob per Abo oder als Einzelanforderung. Die maximale Laufzeit des UB-Abos beträgt zwölf Monate. Drei Wochen vor Ablauf des Abonnements informiert die BG BAU das teilnehmende Unternehmen und bietet eine Neubeantragung des Service an.

Eine Einschränkung gibt es: Unternehmen, die mit den Beiträgen zur BG BAU in Zahlungsrückstand sind, können nicht teilnehmen. Ein bestehendes UB-Abo wird ausgesetzt, wenn Zahlungen zur Fälligkeit nicht eingehen. ●



Ab Sommer 2019 können Unternehmen ein Abonnement für Unbedenklichkeitsbescheinigungen bei der BG BAU beantragen.

WEITERE INFOS

Die wichtigsten Informationen zum UB-Abo im Überblick:

1. Beantragung und Widerruf per E-Mail oder Telefon
2. Angabe der erforderlichen Anzahl von Unbedenklichkeitsbescheinigungen möglich
3. Abonnement ist auf ein Jahr befristet und um jeweils ein weiteres Jahr verlängerbar
4. Informationsschreiben über Ablauf des Abonnements drei Wochen zuvor

Fragen zum UB-Abo werden hier beantwortet:



Tel.: 0800 3799100



info@bgbau.de



Einen Lärmschutztunnel leise bauen

Der Ausbau der Autobahn A7 mitten in Hamburg zeigt, wie sich Interessen von Städteplanung, Infrastruktur und Anwohnern vereinen lassen. Sicherheit und Gesundheit sind dabei ein entscheidender Baustein.



Im Jahr 2020 soll es so weit sein – dann wird der Hamburger Stadtteil Stellingen nach Jahrzehnten der Trennung wieder vereint. Möglich macht das ein „Deckel“ über der Autobahn A7. Das heißt, im Streckenabschnitt Stellingen wird die A7 zukünftig von einem Lärmschutztunnel umhüllt, so dass weder etwas von ihr zu hören noch zu sehen sein wird. Auf der rund einen Kilometer langen Tunneldecke soll auf einer Fläche von mehr als fünf Hektar bis 2022 ein Landschaftspark entstehen, der Stellingen neu verbindet.

Die versteckte Autobahn – das Tor nach Europa

Die Bezeichnung „Deckel“ trifft ziemlich gut, was in Stellingen gebaut wird. Auf diesem Streckenabschnitt verlief die Autobahntrasse, von jeher einem Canyon ver-

gleichbar, eingefasst von steilen Böschungen, die von Lärmschutzwänden gekrönt waren. Zukünftig sind beide Fahrtrichtungen sowohl gegeneinander als auch vom umgebenden Erdreich durch meterdicke Betonwände abgegrenzt. Schließlich müssen die Wände zwei Betondeckel tragen, die auf 890 Metern Länge jeweils bis zu sechs Fahrspuren überspannen. Das Gewicht des Landschaftsparks kommt noch oben drauf. Markus Mohr betreut das Bauprojekt als Aufsichtsperson der BG BAU. Als waschechter Hanseat ist ihm die Bedeutung des A7-Ausbaus bewusst. Er ist selbst Autobahn-Anwohner, direkt vor seiner Haustür wurde kürzlich der Lärm- ➔

**Betondeckel
mit Landschaftspark –
so soll der Autobahn-
abschnitt Stellingen
ab dem Jahr 2022
aussehen.**



schutz tunnel Schnelsen fertiggestellt – ein ganz ähnlicher Bau wie der im Abschnitt Stellingen, den er auch begleitet hat.

Ein eingespieltes Team

Für seine Aufgaben kommt Mohr entgegen, dass er sowohl mit den Menschen aufseiten der ausführenden Baufirmen als auch den Vertretern des Bauherrn und dem Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator (SiGeKo) bereits im Rahmen des Autobahnausbaus zusammengearbeitet hat. Denn auf einer Baustelle mit einer solchen Ausdehnung in einer solchen Lage (mitten durch ein Wohngebiet) und bei fließendem Verkehr alle Belange von Sicherheit und Gesundheit im Auge zu behalten, ist auch für Mohr eine echte Herausforderung. Deshalb begeht er gemeinsam mit dem SiGeKo Thorsten Schramm alle zwei Wochen die Baustelle. Einmal im Monat sind auch Alina Baehr oder Ingo Gerlinger von der Bauleitung bei der Begehung dabei. Es kommt vor, dass Mohr Hinweise von der Bauüberwachung erhält und die Baustelle auch zwischen den festen Terminen besichtigt.

Lärm belastet

Lärmschutz ist ein zentrales Thema. Bei einem so wichtigen Verkehrsweg wie der A7 ist eine länger andauernde Vollsperrung undenkbar. Also rollt der Verkehr auf verengten Spuren durchgehend in direkter Nachbarschaft weiter. Der Lärmschutz-tunnel in Fahrtrichtung Norden ist bereits in Betrieb, aber noch nicht vollkommen abgeschirmt. Täglich fahren hier etwa 155.000 Fahrzeuge vorbei – eine ständige Lärmbelastung. „Nach zwei bis drei Stunden bist du fertig“, sagt Mohr dazu. „Du kannst dich nicht mehr konzentrieren, du fühlst dich nicht gut!“ Aber nicht allein aus diesem Grund achtet er besonders auf

den Gehörschutz, Lärmquellen gibt es an dieser Baustelle viele.

Mohr hat dafür gesorgt, dass an einigen Stellen Lärmschutzbereiche eingerichtet wurden, in denen das Tragen von Gehörschutz obligatorisch ist. Das gilt etwa für das Umfeld einer sanierungsbedürftigen Brücke, die über die Autobahn führt. An deren Pfeilern werden Sandstrahlarbeiten durchgeführt. Schon von weitem, noch außerhalb des Schutzbereiches, ist das Getöse ohrenbetäubend. Und nicht nur die Beschäftigten sind davon betroffen, sondern auch die Anwohner, deren Balkone an einigen Stellen der Baustelle bis an den Grubenrand reichen. Die ursprünglichen Lärmschutzeinrichtungen wurden abgerissen, um Platz für zwei weitere Fahrspuren zu schaffen. Bevor der Deckel fertiggestellt ist, hat ein Gerüstbauunternehmen eine provisorische Lärmschutzwand für die geplante Bauzeit von fünf Jahren auf dem Rand der Baugrube errichtet.

Gefährdungen beim Tiefbau

Zur Verbreiterung der Fahrbahnen finden über die gesamte Länge des Tunnels Tiefbauarbeiten mit Erdbaugroßgeräten statt. Spundwände werden in den sandigen Boden getrieben und bis zu zwölf Meter tiefe Löcher für die Pfahlgründung in das Erdreich gebohrt. Arbeiten, die Lärm erzeugen, vor dem sich die Beschäftigten schützen müssen.

Aber die Tiefbauarbeiten haben auch andere Tücken. Die eingesetzte Bohrtechnik beruht auf einem sogenannten Teilverdrängungsverfahren. Dabei wird ein Teil des Erdreichs an den Bohrlochwänden verdichtet, das verbleibende Material gelangt auf den Windungen des Bohrgestänges als Aushub an die Oberfläche. Das feuchte Sandgemisch haftet hartnä-

Bauleiterin Alina Baehr (Bild li. oben) erläutert die Herausforderungen auf einer Baustelle mit fast einem Kilometer Länge mitten durch ein Wohngebiet. Lärmschutz ist deshalb ein zentrales Thema, denn Lärmquellen gibt es viele.



Markus Mohr (li.),
Aufsichtsperson der
BG BAU, bespricht beim
Sicherheitsrundgang,
was zu ändern oder
nachzubessern ist.

ckig daran. Neuere Erdbohrgeräte besitzen sogenannte Schneckenputzer, die an den Windungen entlangfahren und das Erdmaterial entfernen, so dass es herabfällt. Es werden aber noch Geräte eingesetzt, die keinen Selbstreinigungsmechanismus besitzen – auch auf der Baustelle in Stellingen. Um Unfälle durch herabfallenden Aushub zu vermeiden, dürfen Beschäftigte den Gefahrenbereich nicht mehr betreten. Darauf haben sich alle Beteiligten geeinigt. Das Gestänge wird stattdessen durch mechanisches Rütteln vom Material befreit.

Logistische Gratwanderung

Anspruchsvoll ist auch die Verkehrssicherung. Neben den Arbeitsbereichen führt ein schmaler, durch Materiallieferung und haltende Fahrzeuge beengter Korridor über die gesamte Baustelle. Bei dem hohen Bedarf an Material wie Beton, Bewehrungen oder Schalungen ist die Ordnung auf der Baustelle und Freihaltung der Verkehrswege eine logistische Mammutaufgabe. Während der Begehung setzt ein Mobilkran zurück, um zu wenden. Mohr stoppt das Ansinnen des Kranführers. Ohne Einweisung durch eine zweite Person darf er das Manöver nicht durchführen, zumal der Kranwagen keine Rückfahrkamera besitzt. Damit besteht hinter dem Kran ein Bereich, den der Fahrer nicht einsehen kann und den er im Rückwärtsgang blind befährt. Zum Beispiel wenn, wie in diesem Moment, ein Radlader vorbeifährt. Das kann schlimm ausgehen, vor allem wenn der Fahrer des Radladers, wie in diesem Fall, nicht angegurtet ist. Auch ihm gibt Mohr nur ein Zeichen, und er weiß, was zu tun ist.

Das ABC der Persönlichen Schutzausrüstung

Die Tiefbauarbeiten an der Außenwand lassen sich nicht gänzlich maschinell er-

ledigen. Einiges muss in Handarbeit erfolgen. Wichtig ist, dass die Persönliche Schutzausrüstung (PSA) der Aufgabe angemessen ist und zuverlässig vor bestehenden Gefährdungen schützt, die sich nicht durch technische oder organisatorische Maßnahmen entschärfen lassen. Das ist nicht immer der Fall. Bei Stemmarbeiten an den Pfählen verzichtet ein Beschäftigter auf Gehörschutz und Schutzbrille. Auch seine Kollegen nehmen es mit dem Lärm-schutz nicht so genau und haben die Kapselhörschützer nur auf ihre Helme gezogen, aber nicht auf den Ohren. Markus Mohr nimmt sie ins Gebet, dann setzen sie die Arbeit in vollständiger Ausrüstung fort.

Nebenan führt ein Beschäftigter die Spritzbetonarbeiten an der Verbauwand aus. Er trägt zwar eine Art Schutzmaske mit autonomer Luftversorgung, doch bei näherem Hinsehen entpuppt sich diese Persönliche Schutzausrüstung als Marke Eigenbau. Auf den Vollkörper-Schutzanzug hat er gänzlich verzichtet. So kann er nicht weiterarbeiten, zudem stellt sich anhand der Ausführung die Frage, ob er in der Tätigkeit überhaupt unterwiesen ist. Gemeinsam mit dem Vorarbeiter schaut er sich die Dokumente an – der Nachweis für die Unterweisung ist da. Also kann es mit einer funktionierenden PSA auch hier weitergehen.

Generell werde so nicht gearbeitet, sagt Markus Mohr aus seiner Erfahrung heraus. Aber wenn, wie in diesem Fall, etwas schnell zu ändern oder nachzubessern sei, arbeite der Schlendrian mit. Polier Žoran Zivanić stimmt ihm zu. Schon beim Bau des A7-Tunnels in Schnelsen haben beide zusammengearbeitet und suchen jetzt wieder den Austausch, damit auch diese Baustelle sicher ist. ●

HAMBURG UND DIE AUTOBAHN A7

Die steigenden Mobilitätsbedürfnisse des 20. Jahrhunderts ließen die Autobahn A7 durch Hamburg und damit mitten durch Stellingen und andere Stadtteile wachsen. Die A7 ist nicht irgendeine Autobahn. Sie ist die meistbefahrene Transitstrecke zwischen Skandinavien und Mitteleuropa. Der Ausbau der A7 ist eines der ambitioniertesten Infrastrukturprojekte Deutschlands und notwendig, weil ihre Kapazität für das Verkehrsaufkommen längst nicht mehr ausreicht.

Bisher verlief die A7 nach dem Elbtunnel in Richtung Norden ausschließlich oberirdisch durch die Hansestadt und teilte Gemeinden wie Stellingen, die zwischen Volkspark und dem Tierpark Hagenbeck liegt und zum Bezirk Eimsbüttel gehört. Mit dem sogenannten Hamburger Deckel wird die Autobahn in Wohngebieten durch Lärmschutz-tunnel geführt.

Der Hamburger Deckel in animierten Bildern:

 www.youtube.com/watch?v=_tE5b8VCjqc

Nach nur einem Jahr nimmt Sascha Mrongowius die Arbeit als Schichtleiter wieder auf. Selbst das Führen eines Radladers ist mit der Armprothese möglich.



Zurück im Job nach Unfall

Das positive Beispiel von Sascha Mrongowius zeigt, wie durch das Zusammenwirken aller ein Neubeginn nach nur einem Jahr möglich wurde.

TEXT: Jürgen Stucke, Alenka Tschischka
FOTOS: Stephan Deutsch

Der Unfall von Sascha Mrongowius ereignete sich während der Arbeit an einer Zerkleinerungsmaschine in einem Betrieb der Abfallwirtschaft, in dem aus Müll Brennstoffe recycelt werden. Der Maschinist und Schichtleiter erlitt eine komplexe Hand- und Unterarmverletzung.

Spezialisierte Klinik

Nach der Ersten Hilfe durch Arbeitskollegen wird der damals 33-Jährige auf schnellstem Weg in das BG Klinikum Bergmannstrost Halle gebracht. Dort sind in der Klinik für Hand- und plastische Chirurgie mikrochirurgische Operationen zur Wie-

derherstellung zwar grundsätzlich möglich, konnten jedoch nicht bei den vorliegenden schweren Zerstörungen seiner Hand durchgeführt werden. Die Chirurgen vermitteln ihm von Anfang an, was mit Hilfe moderner Prothesen heutzutage möglich ist. „Es hat mir Hoffnung gemacht, dass alle Beteiligten um mich herum signalisiert haben, dass sie ihr Bestes geben werden. Das hat mir Kraft gegeben, wie auch die Unterstützung durch meine Familie und Freunde“, beschreibt Sascha Mrongowius seine Gefühle nach dem ersten Schock. „Ich wollte dann unbedingt auch mein Bestes geben.“ Zumal ihm sein Arbeitgeber bereits im Krankenhaus signalisiert, wie wertvoll er für den Betrieb ist. „Für mich ist der Mensch entscheidend, nicht, welche Einschränkungen er hat, denn diese lassen sich ja hervorragend kompensieren. Ich weiß, dass er sehr gute Arbeit leistet und ich mich immer auf ihn verlassen kann“, erklärt sein Vorgesetzter bei den Kreiswerken Delitzsch, Hans-Dieter Hänsel.

Die Reha-Koordination

Als besonderen Service für die Versicherten der BG BAU gibt es in allen BG Kliniken eine Reha-Koordination für die Beratung der Versicherten direkt vor Ort. Die Reha-Koordinatorin der BG BAU im BG Klinikum Bergmannstrost besucht Sascha Mrongowius unmittelbar nach der operativen Versorgung am Krankenbett und erfährt von seinem Wunsch nach einer Prothesenversorgung und nach der Rückkehr an den Arbeitsplatz. Sie betreut ihn bis zum Abschluss der stationären und ambulanten Rehabilitation in allen diesbezüglichen Fragen. Deshalb ist sie auch für das Personal des Klinikums eine wichtige Ansprechperson. Mit Sascha Mrongowius, der Handchirurgin und den Therapeuten plant sie vor Ort den optimalen Rehabilitationsverlauf und passt die Planung kurzfristig an den Behandlungsfortschritt an. Alle Rehabilitationsmaßnahmen werden von ihr schnell genehmigt.

Dazu meint Sascha Mrongowius: „Das lief alles im Hintergrund. Im Nachhinein denke ich, dass es super war, dass die BG mich so unterstützt hat und dass alles so reibungslos geklappt hat.“

Viele Stationen der Rehabilitation

In der vorbereitenden ersten Stufe der Prothesenrehabilitation kann er in der Auswertung mit den verbliebenen Sehnen und

Muskeln elektrische Signale für alle Finger einer myoelektrischen Prothese steuern. Er ist hoch motiviert und trainiert auch im häuslichen Bereich gezielt weiter. Seine Reha-Koordinatorin organisiert den frühestmöglichen Beginn des dreistufigen myoelektrischen Prothesentrainings, das in der Reha-Einrichtung Nicolaizentrum Leipzig stattfindet. Innerhalb von drei Aufenthalten wird dort die für ihn optimale Prothese ermittelt und er kann den Umgang mit ihr trainieren. Ein weiterer Spezialist der BG BAU ist in seiner Funktion als Hilfsmittelbeauftragter mit den neuesten Entwicklungen im Bereich Hightechprothesen vertraut. Er stellt mit allen Leistungserbringern sicher, dass die für Sascha Mrongowius erforderlichen Hilfsmittel zur Verfügung stehen, sobald sie benötigt werden.

Rückkehr an den Arbeitsplatz

Seinen Arbeitstherapeuten, einen spezialisierten Ergotherapeuten, lernt Sascha Mrongowius bei den Reha-Planungsgesprächen im Klinikum Bergmannstrost kennen. Er bereitet Verletzte auf die Rückkehr in den Beruf vor. Damit die Arbeit mit der Prothese bewältigt werden kann, berät er Sascha Mrongowius und seinen Arbeitgeber zu den erforderlichen Anpassungen des Arbeitsplatzes.

Seit der Entlassung aus der Klinik wird Sascha Mrongowius von seinem Reha-Manager bis heute betreut, der ihn auch bei der Wiedereingliederung in den Betrieb unterstützt.

Ende Januar 2018 begleitet er Sascha Mrongowius, den Arbeitstherapeuten und den Arbeitgeber bei der Betriebsbegehung. Dabei werden im Verfahren des Betrieblichen Eingliederungsmanagements alle nötigen Veränderungen und Anpassungen vor Ort besprochen.

Neubeginn

Danach steht fest, dass Sascha Mrongowius im Februar 2018 mit Hilfe einer kurzen Trainingsphase zurückkehren kann. Zukünftig wird er ausschließlich als Schichtleiter eingesetzt. Selbst das Führen eines Radladers ist mit der Prothese möglich. Im März 2018, nur ein Jahr nach dem Arbeitsunfall, nimmt Sascha Mrongowius seine Arbeit als Schichtleiter endgültig wieder auf. Ab diesem Zeitpunkt erhält er zeitgleich eine Verletztenrente von der BG BAU. ●



Nach der ersten Unfallmeldung steuerte die BG BAU den nahtlosen Ablauf aller Rehabilitationsmaßnahmen. Gleichzeitig sorgte sie dafür, dass Sascha Mrongowius während der Rehabilitation alle Leistungen zügig erhielt.

TRBS 2121: BAUSTEINE DER BG BAU AKTUALISIERT

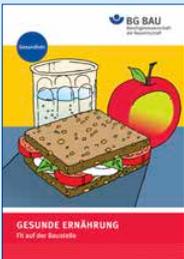


Die Änderungen der Technischen Regeln für Betriebssicherheit TRBS 2121 Teil 1 „Gefährdung von Beschäftigten durch Absturz bei der Verwendung von Gerüsten“ und TRBS 2121 Teil 2 „Gefährdung von

Beschäftigten bei der Verwendung von Leitern“ finden sich in den aktualisierten Bausteinen. Alle geänderten und neuen Einzelbausteine gibt es als Gesamtpaket als PDF-Datei zum Download auf der Website der BG BAU. Die einzelnen Bausteine können zudem auf dieser Seite auch nach Nummern und Titeln gefunden und heruntergeladen werden. Die Aktualisierung der gedruckten Ausgaben wie auch der Bausteine-Web-App sowie der Android- und der iOS-App erfolgt in Kürze. ATS

 www.bgbau.de/bausteine-trbs2121

GESUNDE ERNÄHRUNG



Mit dem Untertitel „Fit auf der Baustelle“ gibt die überarbeitete Broschüre „Gesunde Ernährung“ aus arbeitsmedizinischer Sicht wertvolle Tipps für alle, die sich gesund ernähren wollen. Insbesondere Beschäftigte, die auf dem Bau körperlich schwer arbeiten, haben einen höheren Energiebedarf. Wie andere Menschen auch, bleiben sie mit einer ausgewogenen Ernährung leistungs-

fähig und konzentriert. Denn wer fit ist, senkt das Unfallrisiko und beugt Übergewicht vor, das die Hauptursache für viele Zivilisationskrankheiten wie z. B. Diabetes mellitus, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Fettstoffwechselstörungen und Gelenkerkrankungen ist. Auf acht Seiten finden sich auch Informationen über den Kalorienbedarf von Beschäftigten mit unterschiedlicher körperlicher Belastung. Darüber hinaus gibt es Tipps, wie ein gesundheitsfördernder Lebensstil mit ausgewogener Ernährung und ausreichend körperlicher Bewegung gelingt. ATS

 www.bgbau.de, Suchtext: Gesunde Ernährung

DER BILDSCHIRMARBEITSPLATZ – KURZER CHECK



Bildschirmarbeitsplätze gehören zur Arbeitswelt dazu. Um die Gesundheit der Beschäftigten zu schützen, sollten sie ergonomisch gestaltet sein. Denn eine unnatürliche Haltung führt zu einseitigen und hohen Belastungen. Der Folder „Der Bildschirmarbeitsplatz – Kurzer Check“ informiert aus arbeitsmedizinischer Sicht über die optimale Gestaltung. Ein DIN-A3-Poster

mit Informationen auf der Rückseite erklärt in aller Kürze, was beachtet werden muss. Außerdem finden sich dort eine Checkliste mit Kernfakten und wertvolle Tipps zum Einrichten sowie ein Überblick über ausgleichende Bewegungsübungen. ATS

 www.bgbau.de, Suchtext: Bildschirmarbeitsplatz

SELBSTTEST HAUTKREBS – WAS MUSS ICH TUN?



Der Sommer ist schon fast vorbei, aber Ende August ist die Sonnenintensität noch hoch. Die auf die Haut treffende UV-Strahlung sollte auf keinen Fall unterschätzt werden. Denn obwohl die Sonne auf der einen Seite für Licht, Wärme und damit Wohlbefinden sorgt, kann sie auf der anderen Seite ernst-

haftige Gesundheitsschäden verursachen. Schnell kann ein Sonnenbrand entstehen – und mit ihm möglicherweise Hautkrebs. Denn die Haut vergisst nichts und nimmt sogar Schaden, bevor ein Sonnenbrand auftritt. Krebs entsteht erst Jahre später, aber das Risiko ist hoch. Durch UV-Strahlen ausgelöste Hauttumoren waren im Jahr 2015 die am häufigsten angezeigte Berufskrankheit bei der BG BAU. Ihr persönliches Hautkrebsrisiko können Interessierte mit einem Online-Selbsttest ausloten. Neun einfache Fragen erheben Risikofaktoren und den Zustand von Pigmentmalen. Der Test wurde von der BG BAU in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention entwickelt und informiert über gesundheitliche Gefahren von UV-Strahlen, rät zur hautärztlichen Untersuchung und zum Verwenden von UV-Schutzmitteln. ATS

 www.bau-auf-sicherheit.de/entdecken/selbsttest-hautkrebs.html

BESTELLUNGEN

Alle Printmedien, CDs und DVDs der BG BAU können Sie über unseren Zentralversand unter Angabe der Abrufnummer direkt bestellen. Für Mitgliedsbetriebe ist der Bezug von Informationsmaterialien kostenlos. Unter www.bgbau.de/medien-center können Sie die Medien einsehen, bestellen oder herunterladen.



BG BAU – Zentralversand, Landsberger Straße 309, 80687 München
Fax: 0800 6686688-38400, E-Mail: Zentralversand@bgbau.de

Sicherheit als Ziel

Das Bauunternehmen H.-K. Jansen hat bereits zweimal den Prozess AMS BAU der BG BAU durchlaufen. Zur gelebten Sicherheitskultur gehört auch die Beteiligung der Beschäftigten.

TEXT: Alenka Tschischka FOTOS: Christian Ahrens

Wer über den Bauhof ins Gebäude möchte, wie die meisten bei H.-K. Jansen in Erkelenz, muss einen Helm und Sicherheitsschuhe tragen. Das ist eine der Forderungen, die Teil der Sicherheitskultur im Unternehmen geworden sind. „2012 fiel die Entscheidung für eine kompromisslose Sicherheit“, erzählt Lizette Reitzenstein, und ihr Mann Volkmar ergänzt: „Deswegen haben wir uns vor sieben Jahren auch für das Arbeitsschutzmanagementsystem AMS BAU der BG BAU entschieden. Erstens, weil uns die Sicherheit unserer 40 Angestellten sehr wichtig ist. Zweitens, weil ich als Unternehmer keinen Unfall im Betrieb haben möchte, und drittens, weil es sich finanziell rechnet.“ Selbstverständlich gilt sein Blick bei seinen täglichen Terminen auf den Baustellen immer auch der Arbeitssicherheit, denn jeden Tag sollen alle gesund und sicher wieder nach Hause kommen. „Ich kenne nicht nur jeden einzelnen Mitarbeiter, sondern erfahre als Familienunternehmer auch viel Privates von ihnen. Die Jungs sind für uns genauso da wie auch ich für sie. Das Unternehmen funktioniert nur mit meinen Leuten.“

AMS BAU der BG BAU

H.-K. Jansen hat bereits zweimal den Prozess AMS BAU der BG BAU durchlaufen. Damit lässt sich Arbeitsschutz auch in kleinen und mittleren Unternehmen gut und einfach strukturieren. Lizette Reitzenstein sieht nur Vorteile: „Draußen ist viel zu tun, aber die Vorarbeiter nehmen sich die Zeit, zu unterweisen, wenn es nicht so läuft, wie es sollte. Jeder Vorarbeiter hat seinen AMS-Ordner auf der Baustelle. Das Notieren kostet zehn Minuten, ist also schnell erledigt. Und wir kontrollieren das einmal im Quartal, um zu sehen, wie es läuft.“

Beteiligung als Erfolgsfaktor

Neu im Unternehmen ist der Sicherheitsbeauftragte Frank Buchweitz. Er berät den

Unternehmer aus Sicht der Beschäftigten und wird als wichtiger Akteur in der Sicherheitskultur ernst genommen: „Ich bin froh, dass ich hier helfen kann, ganz schnell unsichere Situationen abzustellen. Ich habe den Auftrag, nichts auf die lange Bank zu schieben.“

Immer auf ein offenes Ohr zu stoßen, ist ein weiterer Grundsatz der Sicherheitskultur im Unternehmen: Vorschläge – auch für Verbesserungen bei der Sicherheit – sind von allen immer willkommen. „Wir haben kurze Wege, suchen den direkten Kontakt. Wir warten auch nicht bis zur nächsten Arbeitsschutzausschusssitzung, die viermal im Jahr stattfindet. Sondern wir reagieren wie im letzten Jahr mit einer Extrarunde bei einem einfachen Vorschlag. Jetzt hat jeder Beschäftigte sein Werkzeug und sein Material wie auch sichere Gurte zum Anschlag von Materialien“, berichtet Volkmar Reitzenstein.

Arbeitsschutzprämien der BG BAU

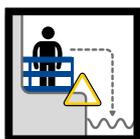
Eingebunden werden die Beschäftigten, wenn es zum Beispiel um Neuanschaffungen geht. Als neue Helme mit Vierpunkt-Kinnriemen und Nackenschutz gekauft werden sollten, wurde Frank Buchweitz vorab informiert und gefragt. Er fand heraus, dass die Kolleginnen und Kollegen Sicherheitsbrillen einem Visier vorziehen. Also wurde der Helm ohne Visier besorgt, aber mit ansteckbarem Gehörschutz, Nackenschutz und Kinnriemen. Gefördert wurde die Anschaffung mit den Arbeitsschutzprämien der BG BAU, wie auch eine spezielle Sicherheitsverteilung für mobile Stromerzeuger. „Die Prämien reizen wir immer voll aus“, berichtet Lizette Reitzenstein. Denn Investitionen in den Arbeitsschutz haben sich für H.-K. Jansen bisher immer gelohnt. ●



Oben: Volkmar Reitzenstein (re.) sucht immer den direkten Kontakt zu seinen Beschäftigten.
Unten: Der Sicherheitsbeauftragte Frank Buchweitz (re.) berät die Unternehmer in Sachen Sicherheit.



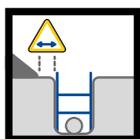
9 ANTWORTEN AUF DIE GEFAHR: 9 LEBENSWICHTIGE REGELN!



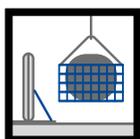
1. Wir sichern
Absturzkanten.



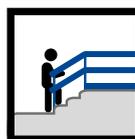
2. Wir sichern
Bodenöffnungen.



3. Wir sichern
Baugruben und Gräben.



4. Wir sichern Bauteile
und Lasten gegen
Umstürzen und Herabfallen.



5. Wir benutzen nur
sichere Verkehrswege.



6. Wir benutzen
nur sichere Gerüste.



7. Wir bedienen Maschinen
und Anlagen vorschriftsmäßig.



8. Wir meiden Gefahrenbereiche
von Maschinen und Lasten.



9. Wir benutzen nur
geeignete PSA.

BAU AUF SICHERHEIT
BAU AUF **DICH**

 **BG BAU**
Berufsgenossenschaft
der Bauwirtschaft